Saisonschwankungen der Wollproduktion und ihr Ausgleich durch den Wollhandel

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt von der

Philosophischen Fakultät der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Just B. Sommer

aus Berlin

Tag der Promotion: 11. Dezember 1935

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Juli 1934

1935

Druck: Triltsch & Huther, Berlin

534

Referenten: Prof. Dr. C. v. Dietze

Prof. Dr. F. v. Gottl-Ottlilienfeld.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Teil: 5
A. Der Handel als notwendiger Mittler zwischen Wollanfall und Verbrauch 5
B. Die geographische Verteilung von Wollerzeugung und Verbrauch auf der Erde 5
(Begrenzung der Untersuchung auf den internationalen Wollhandel.)

II. Die Ursachen der jahreszeitlichen Verteilungsarbeit des Wollhandels 7
A. Die Verteilungsarbeit wird verursacht 7
1. nicht durch Preisschwankungen, ... 7
2. sondern durch die Notwendigkeit, den bestehenden Handelsapparat zu beschäftigen 8
B. Die Verteilungsarbeit wird gehemmt durch das mit ihr verbundene Risiko 9

III. Das Spiel der verteilenden Kräfte am Wollmarkt 9
A. Das Standortproblem des Marktes 9
1. Die Orientierung nach dem Verbrauch 9
2. Die Orientierung nach der Erzeugung 10
B. Die Unternehmergruppen des Wollhandels 11
1. Der Züchter beeinflußt die Verteilung durch 11
a) die qualitative Gestaltung des Angebots 11
b) die Organisation des Verkaufs 12
b_1 freihändigen Verkauf,
b_2 Auktionsverkauf,
c) zeitliche Verteilung des Angebots 13
c_1 als Kehrseite der übrigen Maßnahmen,
c_2 als selbständige Maßnahme zum Zweck der Marktbeeinflussung.
2. Der Händler arbeitet als 14
a) Aufkaufhändler 14
b) Ablader 14
b_1 in Australien anders als
b_2 am Laplata.
c) Kammzugmacher 15
c_1 Die Eigenart des Geschäfts (Fabrikverlegertum).
c_2 Die Risikoverteilung.
c_3 Die technische Organisation.
3. Der Verarbeiter 17
a) Der Spinner 17
a_1 überläßt die industriellen Funktionen der Vorverarbeitung dem Händler
1. nicht der damit verbundenen Investitionen,
2. sondern des vergrößerten Risikos wegen.
a_2 Die Einkaufsweise der
1. Spinnerei mit eigener Vorverarbeitung unterscheidet sich von derjenigen der
2. Spinnerei ohne eigene Vorverarbeitung.
b) Die selbständigen Betriebe der Vorverarbeitung 19
b_1 müssen sich auf Lohnarbeit beschränken;

b_2 ihre Beschäftigung unterliegt daher starken Saisonschwankungen.
C. Der Terminhandel als Möglichkeit der Risikoabwälzung 21
a) Die Technik der Risikoabwälzung 21
b) Die Mängel des Verfahrens 21
c) Die Anhänger des Terminhandels 22
d) Als Verteilungsinstrument kommt die Terminbörse nicht in Frage 22

IV. Die jahreszeitliche Verteilung des Wollangebots 22
A. Die erste zeitliche Verteilung in den Produktionsgebieten 23
1. Vergleich zwischen dem Saisonablauf in Argentinien und Australien 23
a) Lagereinlieferungen 25
b) Verkäufe 25
c) Lagerbestände 26
d) Verschiffungen 26
2. Die monatlichen Wollverschiffungen der Erzeugungsgebiete 27
a) Australien 27
b) Laplata 27
c) Südafrika 27
d) Neuseeland 28
e) Gesamtüberblick 28
B. Die Verteilungsleistung des englischen Zwischenmarktes 29
a) Rohwolleinfuhr 29
b) Rohwollwiederausfuhr 30
c) Lagerbestände in London 31
C. Die endgültige Verteilung in den Verbrauchsländern 31
1. am Beispiel Deutschlands: 31
a) Die Rohwolleinfuhr 31
b) Die Zwischenproduktbestände in den Lohninstituten . . 33
2. am Beispiel Frankreichs: 34
a) Die Rohwolleinfuhr 35
b) Kammzuglagerbestände 35
c) Verkämmungen 35
d) Konditionierungen 37

V. Abschließende Betrachtung: 37
Die zeitliche Verteilung des Wollangebots wird in der Hauptsache von den wirtschaftlichen Trägern der Vorverarbeitung geleistet.

Literaturverzeichnis 39

I.

A. Der Handel als notwendiger Mittler zwischen Wollanfall und Verbrauch.

Wolle, unter der das Haarkleid des Schafes verstanden wird, stellt neben der Baumwolle den wichtigsten Rohstoff der Textilindustrie dar. Im Gegensatz zum Wollverbrauch, der über das ganze Jahr verteilt ist, fällt die Wollerzeugung in großen, durch klimatische Verhältnisse bedingten Saisonstößen an. Der Wollmarkt hat seine saisonbedingten Bewegungen mit den Märkten sämtlicher Ernteprodukte gemeinsam. „Alle Rohstoffe aus Ernten kommen stoßweise an den Markt und versiegen dann bis zur nächsten Ernte. Träte kein Mittler dazwischen, so wären dabei größte Preisschwankungen und schwere Erschütterungen in der Herstellung gewiß. In der kurzen Zeit, in der alle zugleich an den Markt drängen, würde sehr wahrscheinlich der Preis tief unter die Selbstkosten der Hersteller sinken. Die Folge wäre eine gefährliche Abschreckung und daher Einschränkung der Produktion, in der dann folgenden Ebbe des Warenstromes aber ein sprunghaftes Emporschnellen der Preise. Die Fabrik wäre ihres Rohstoffes nicht sicher und ihr Preis wäre unabschätzbaren Schwankungen unterworfen. Von Geschäften auf spätere Lieferung könnte dabei keine Rede sein. So ergibt sich für den notwendigen Mittler, den Handel, diese doppelte Aufgabe: Materiell die Täler zwischen Ebbe und Flut der Ware auszugleichen durch Lagerung; ideell die Schwankungen im „sichtbaren Vorrate" auszugleichen durch Kauf und Verkauf gemäß der vorhersehbaren (oder vermutlichen) Marktlage kommender Zeit, d. h. durch Spekulation."[1])

Wie es dem Wollhandel gelingt, das stoßweise Wollangebot dem Verbrauch anzupassen, soll in der vorliegenden Arbeit gezeigt werden. Der Begriff des Wollhandels ist in diesem Zusammenhang als die volkswirtschaftliche Funktion der Wollverteilung zu nehmen. Er umfaßt also nicht nur die Tätigkeit des Wollhandels im Sinne eines selbständigen Gewerbes, sondern auch die der Züchter und Verarbeiter, — zwei Unternehmergruppen, die beide regelmäßig in die Verteilungsaufgabe eingreifen. Die Technik des Wollhandels, die in den Werken von Mues[2]) und Behnsen-Genzmer[3]) erschöpfend behandelt ist, wird dabei nicht systematisch geschildert, sondern nur soweit dargestellt, wie es zum Verständnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge erforderlich ist.

B. Die geographische Verteilung von Wollerzeugung und Verbrauch auf der Erde.

Die jährliche Weltwollproduktion beträgt nach den neuesten Zusammenstellungen ungefähr 1660 Millionen Kilo, während der Schaf-

[1]) J. Hirsch, Der moderne Handel, Tübingen 1925, S. 17.
[2]) J. Mues, Organisation des Wollhandels und der Wollmärkte, Altenburg 1930.
[3]) Behnsen-Genzmer, Weltwirtschaft der Wolle, Berlin 1932.

bestand der Welt auf etwa 600 bis 700 Millionen Stück geschätzt wird. Die vorhandenen Statistiken beruhen zum großen Teil auf Schätzungen, da die genaue Erfassung der Schafbestände und Schurergebnisse selbst in verwaltungstechnisch weit durchgebildeten Ländern auf unüberwindliche Hindernisse stößt. Die veröffentlichten Zahlen weichen daher ziemlich stark von einander ab und sind nur mit Vorsicht zu verwenden. Nichtsdestoweniger genügen sie, um ein ungefähres Bild von der Verteilung der Wollproduktion zu geben:

1931	Jahresproduktion in % der Weltproduktion von 1664 Millionen kg Wolle
Europa ohne Rußland	ca. 13,5 %
Nord- und Zentralamerika	„ 13,—%
Asien einschl. Rußland	„ 13,—%
Nordafrika	„ 2,5 %
Nördliche Halbkugel	ca. 42,—%
Australasien	ca. 34,5 %
Laplatastaaten	„ 12,—%
Südafrikanische Union	„ 8,—%
Sonstige südliche Halbkugel	„ 3,—%
Südliche Halbkugel	ca. 58,—%

Nach Annuaire Statistique de la Société des Nations, Genf, abgedruckt im Statistischen Jahrbuch f. d. D. R.

Die Verteilung der Wollproduktion über die Erde ist danach zur Zeit eine ziemlich gleichmäßige. Einen Rückschluß auf die Bedeutung der einzelnen Erzeugungsmengen für den Weltwollmarkt erlaubt die angeführte Uebersicht jedoch nicht, da für ihn Export-, nicht Erzeugungsziffern maßgebend sind. Die Produktion für den Export verteilt sich in der Hauptsache auf die drei großen Erzeugungsgebiete Australasien (Australien und Neuseeland), die Laplatastaaten (Argentinien und Uruguay) und die Südafrikanische Union, die zusammen, wie aus der obigen Aufstellung hervorgeht, über die Hälfte der Weltproduktion liefern und davon nur einen unbedeutenden Bruchteil selbst verarbeiten. Die Wollexporte dieser drei Gebiete bilden die Rohstoffbasis der Wollindustrien West- und Mitteleuropas (Deutschlands Wollbedarf wird z. B. nur zu etwa 7—8 % von der heimischen Erzeugung gedeckt) sowie Japans, dessen Wollverbrauch in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Außerdem liefern sie den Zuschußbedarf der übrigen Länder, die ihren Wollbedarf zum großen Teil selbst erzeugen. Zu diesen Ländern haben bis vor kurzem als wichtigste Abnehmer die Vereinigten Staaten von Nordamerika gehört, deren Wollimport jedoch in den letzten Jahren von der heimischen Produktion verdrängt worden ist. Auch Rußland bildet neben anderen Gebieten von geringerem Umfang einen selbständigen Wollwirtschaftsraum. Der Zusammenhang dieser verschiedenen Wollprovinzen ist durch natürliche und künstliche Schranken selbst in der wichtigsten Funktion des Marktes, der Preisbildung, gehemmt. Die Größenordnung des Wollverbrauchs der einzelnen Länder geht aus nachstehender Tabelle hervor:

1928	Wollverbrauch in Mill. kg	Wollverbrauch prozentual
Europa ohne Rußland	960,—	65,—%
Japan	52,—	3,5 %
USA.	259,—	17,5 %
Rußland	210,—	14,—%
Insgesamt	1481,—	100,—%

Nach „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt", Dresdner Bank, Berlin 1930. Die Länder mit geringem Wollverbrauch sind in der Aufstellung nicht berücksichtigt. Die aufgeführten Länder umfassen etwa 9/10 des Weltverbrauchs.

Die Bedeutung und Entwicklung des Wollhandels ist im Ueberseegeschäft zwischen Australasien, den Laplatastaaten, Südafrika einerseits und ihren Abnehmern andrerseits wesentlich größer als in den übrigen Wollprovinzen. Aus den besonderen Schwierigkeiten, die es bietet, Wollerzeuger und Wollverbraucher über erdumspannende Entfernungen hinweg zusammenzubringen, aus den gewaltigen Anstrengungen, die es kostete, die im Laufe des letzten Jahrhunderts immer stärker anwachsenden Umsätze zu bewältigen, haben sich Zusammenballungen von Kapital und Wirtschaftskräften im Uebersee-Wollhandel ergeben, wie sie in den übrigen Wollwirtschaftsräumen unbekannt sind. So kommt es, daß der Ueberseehandel der drei großen Exportgebiete zum Repräsentanten und Barometer, zum eigentlichen Preisbildungsinstrument der gesamten Wollwirtschaft unserer Erde geworden ist. An ihn denkt der Kaufmann, wenn er schlechthin vom „Weltwollmarkt" spricht. Auf die Beobachtung seiner Erscheinungsformen im Verkehr mit den großen europäischen Textilländern soll sich auch diese Arbeit beschränken.

II.

Die Ursachen der jahreszeitlichen Verteilungsarbeit des Wollhandels.

A. Theoretisch führt beim Auftreten mengenmäßiger Marktschwankungen die Erwartung entsprechender Preisschwankungen und der damit verbundenen Möglichkeit spekulativer Gewinne zu einer zwischen Erzeugung und Verbrauch zeitlich vermittelnden Ausgleichsbewegung.

Aus den starken Angebotsschwankungen, die sich durch den stoßweisen Anfall der Schur am Wollmarkt ergeben, sollte man auch auf entsprechende Schwankungen der Wollpreise schließen können. Für den Baumwollmarkt z. B., der ähnlichen von der Jahreszeit abhängigen Rhythmen unterliegt, ist der Nachweis solcher Saisonpreisschwankungen versucht worden[1]). Die monatlichen Indexziffern der Preise bewegen sich danach zwischen 96 zur Zeit der Ernte und 105 etwa 8—9 Monate später. Auch dem Wollmann ist der Gedanke an

[1]) O. Donner, Bestimmungsgründe der Baumwollpreise, Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, Berlin, Sonderheft 15.

Saisonpreisschwankungen geläufig. In Australien und an den anderen angelsächsischen Märkten spielt der Gedanke bei der Festsetzung des Auktionsprogramms und der Angebotsmenge durch die Maklerverbände eine wichtige Rolle. Empirisch haben sich Schwankungen allerdings nur bei Zinssätzen und Frachtraten in den Monaten des stärksten Wollangebots bemerkbar gemacht. Für die Wollpreise selbst hat sich nirgends ähnliches feststellen lassen. Die konjunkturellen Schwankungen der Wollpreise, die hier außer Betracht bleiben, sind stark; ihre Saisonschwankungen dagegen werden durch die ausgleichende Tätigkeit des Wollhandels praktisch auf Null reduziert. Damit fällt die Möglichkeit spekulativer Saisongewinne fort, und es ergibt sich die Frage, welche anderen Momente den Verteilungsapparat zum Ausgleich der jahreszeitlichen Angebotsschwankungen am Wollmarkt in Bewegung setzen.

Ein kleiner Umweg wird die Beantwortung dieser Frage bringen. Die Ausnutzung zeitlicher Preisunterschiede, wie sie eben bei der Ausgleichsarbeit des Wollhandels als treibende Kraft vermutet worden ist, wird von verschiedenen Autoren[2]) als das entscheidende Merkmal der Spekulation angesehen im Gegensatz zum Handel, der seinen Gewinn nur aus räumlichen Preisunterschieden zieht. Damit die Spekulation ihre Aufgabe reibungslos erfüllen kann, bedarf es der Vertretbarkeit der gehandelten Waren und einer vollkommenen Abstraktion der Geschäfte, die nur durch eine Börsenorganisation zu erreichen ist. Eine solche Organisation des Wollmarktes scheitert aber daran, daß Wolle infolge ihrer großen Unterschiede in Qualität und Schweißgehalt nicht vertretbar ist. Der Handel hat immer wieder Versuche gemacht, Rohwolle und Kammzug (d. i. gekämmte Wolle) börsenmäßig umzusetzen. Auch heute bestehen derartige Organisationen in Belgien und Frankreich. Da aber diese Börsen aus den genannten Schwierigkeiten heraus als Rohstoffversorgungsquellen für die Industrie nicht in Frage kommen, können sie nicht zum Verteilungsinstrument der Wollwirtschaft werden.

Wolle kann also infolge ihrer Unvertretbarkeit nur freihändig oder auktionsmäßig umgesetzt werden. Damit wird die Wollspekulation auf den Wollfachmann beschränkt, der die Qualität einer Wollpartie selbst hinreichend beurteilen kann. Diese Beschränkung der Spekulation führt nicht etwa, wie man denken könnte, zu einer Unterbindung oder Hemmung des jahreszeitlichen Preisausgleichs, sondern im Gegenteil zu einer vollkommenen Stillegung der Saisonpreisbewegungen. Für den spekulativen Käufer einer vertretbaren Ware steht die Ausnutzung zeitlicher Preisunterschiede im Vordergrund. Die räumliche Verteilung wird durch das Zusammenströmen sämtlicher Käufer und Verkäufer an den Börsen auf das zwischenbörsliche Arbitragegeschäft beschränkt. Am Wollmarkt dagegen bietet das Fehlen einer ausreichenden Börsenorganisation dem Spekulanten die Möglichkeit, außer aus zeitlichen auch aus räumlichen Preisunterschieden einen Gewinn zu ziehen. Der Spekulant wird damit zum Händler. Sobald aber der Wollhändler einen Einkaufs- und Verkaufsapparat aufgebaut hat, ist er als Spekulant nicht mehr der freie Herr seiner Entschlüsse. Denn während der reine Spekulant, „dessen

[2]) So R. Ehrenberg, Der Handel, Jena 1897; ähnlich Adolf Weber, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München und Leipzig 1933, S. 169.

ganzes Inventar", wie ein Mitglied der Börsenenquêtekommission von 1892 meinte, „in einem Tintenfaß besteht; — zerschlägt man das, so ist das ganze Meublement beseitigt —" sich vom Markt zurückziehen kann, sobald die Preisgestaltung ihm keinen Anreiz mehr bietet, drängen die zum großen Teil fixen Kosten des Wollhandelsapparates zu laufender Beschäftigung. Das Geldkapital des Spekulanten ist freizügig, die Organisation des Wollhändlers aber läßt sich zu nichts anderem als zum Wollhandel verwenden. So nimmt der Händler das stoßweise Wollangebot auf der Jagd nach dem Handelsgewinn auch dann noch auf, wenn die Saisonschwankungen der Wollpreise ausgeglichen sind und keine spekulativen Gewinne mehr erwarten lassen.

B. Trotzdem der Wollspekulant, „der die unsicheren Faktoren der Zukunft in den Vordergrund stellt"[3]), damit zum Wollhändler geworden ist, bleibt der in der zeitlichen Verteilung zum Ausdruck kommende spekulative Kern des Wollgeschäfts erhalten. Von dieser Feststellung wollen die am Wollhandel beteiligten Kreise im allgemeinen nichts wissen. Ja, es gibt alte und angesehene Wollhandelsfirmen, die es sogar für nötig halten, ein Verbot jeglicher Spekulationsgeschäfte in ihrem Gesellschaftsvertrag zu verankern. Ihre Ansicht geht auf eine Begriffsetzung der Spekulation zurück, die von der hier gegebenen abweichend darauf hinausläuft, die Spekulation auf börsenmäßige Differenzgeschäfte zu beschränken[4]). Unberührt von dieser Meinungsverschiedenheit über bloße Bezeichnungen bleibt die Tatsache, daß jede zeitliche Verteilung mit einem Marktpreisrisiko verbunden ist[5]), und daß nur durch Uebernahme eines gewaltigen Risikos der Wollhandel die von der Natur gebotene Verteilung des Wollanfalls den Bedürfnissen des Menschen anpassen kann. Ob man die Uebernahme dieses Risikos Spekulation nennt oder sie als eine der Funktionen des Handels bezeichnet, ist für den Lauf unserer Untersuchungen gleichgültig. Das mit der zeitlichen Verteilung der Wolle verbundene Risiko, das von allen Mitgliedern des Wollhandels lebhaft empfunden wird, beeinflußt das Ineinandergreifen des Marktes auf das stärkste. Bei den folgenden Betrachtungen wird der Gesichtspunkt des Risikos im Vordergrund stehen.

III.

Das Spiel der verteilenden Kräfte am Wollmarkt.

A. Das Standortproblem des Marktes.

1. Mit Entwicklung der überseeischen Wollproduktion anfangs des 19. Jahrhunderts entstand für die Wollwirtschaft das Standortproblem des Marktes. Für die territoriale Wollwirtschaft der europäischen Staaten hatte diese Frage keine Bedeutung gehabt. Ihre Schafherden

[3]) J. Jessen, Wörterbuch der Volkswirtschaft, 4. Aufl., Art. Spekulation.
[4]) W. Sombart, Die Juden und das Wirtschaftsleben, Leipzig 1911, S. 95.
[5]) W. Röpke, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Art. Spekulation.

weideten vor den Toren der Wollmanufakturen. Mit dem Abwandern der Wollproduktion nach andren Erdteilen ergab sich aber bald die Frage, ob der natürliche Standort des Marktes im Produktionsland oder im Konsumtionsland gelegen ist[1]). Zuerst erwies sich die Nachfrage in dieser Hinsicht als überlegen. Die Wolle mußte zum Verkauf an die Fabrikanten durch Konsignation der Züchter oder auf dem Wege über den Zwischenhandel nach den großen Zentren der Textilindustrie geschafft werden. Diesen Konsignationen, die im ersten Entwicklungsstadium der überseeischen Wollproduktion einen verhältnismäßig großen Umfang hatten, verdanken der englische Rohwollzwischenmarkt und die übrigen Wollplätze Europas ihre Bedeutung. Für den englischen Kolonisten Australasiens kam als Konsignationsort nur England in Frage. Schwieriger war die Lösung für die Laplatastaaten. Politisch hatten sie sich bereits vom Mutterlande getrennt. Außerdem kam Spanien als Stapelplatz nicht in Frage, da die spanischen Wollen selbst ausgeführt wurden. In der Zeit der beginnenden Wollproduktion lag der Ein- und Ausfuhrhandel der Laplatastaaten abgesehen von den spanischen Firmen ausschließlich in den Händen englischer, französischer und belgischer Häuser. Da der überseeische Wolleigentümer der Vermittlung der europäischen Firmen für die Verschiffung und den Verkauf seiner Waren bedurfte, so fanden die Buenos Aires-und Montevideo-Wollen keinen einheitlichen Stapelplatz, sondern nahmen ihren Weg gleichzeitig nach England, Frankreich und Belgien[2]). Im Jahre 1820 fand in London auf Grund der australischen Konsignationen die erste Kolonial-Wollauktion statt; von 1835 ab wurden die Versteigerungen von Austral- und Kapwollen in London zu einer regelmäßigen Einrichtung. die in ihrem Umfang fast beständig stieg bis auf 1 450 000 Ballen im Jahre 1895[3]).

2. Mit diesem Anwachsen von Erzeugung und Verbrauch überseeischer Wolle war aber eine wichtige Veränderung verbunden: Das Schwergewicht des Marktes wurde langsam nach den Erzeugerländern verschoben. Die Nachfrage begann, sich unter Umgehung der europäischen Stapelplätze in den Hafenstädten der Produktionsgebiete zu konzentrieren. Am ersten setzte diese Entwicklung in Australien ein. Schon um 1845 wurden in Sydney und Melbourne die ersten Wollauktionen nach Londoner Vorbild eingerichtet. Gefördert durch die nichtenglische Wollkäufer nahmen diese Auktionen zuerst langsam und dann immer schneller einen großen Aufschwung. Ihr Gesamtumsatz überstieg im Jahre 1925/26 3 Millionen Ballen, während gleichzeitig der der Londoner Auktionen bis auf 450 000 Ballen in 1928 herabsank. Der überseeische Auktionsverkauf war also 6mal so groß, der in Sydney allein doppelt so groß wie der in London. Unzweifelhaft sind heute die Auktionen in Australien und Neuseeland für den Vertrieb der Wolle sehr viel wichtiger als die in London. In der Preisbildung ist das aber nicht der Fall. Hier hat sich London, obwohl auf seinen Auktionen nur noch 12 % der überseeischen Wolle

[1]) H. Schumacher, Die Organisation des Weltmarktes für Qualitätswaren. Aus „Der Kapitalismus und die Krise".

[2]) Nach W. Senkel, Wollproduktion und Wollhandel im XIX. Jahrhundert, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Ergänzungsheft 2, 1901, S. 35.

[3]) Nach H. Schumacher, a.a.O.

zur Versteigerung gelangen, seinen maßgebenden Einfluß im wesentlichen zu erhalten verstanden. Das erklärt sich daraus, daß in den Produktionsgebieten die Wolle naturgemäß den nächsten größeren Verschiffungshafen aufsucht und dort daher eine die Uebersicht erschwerende Fülle von zum Teil gleichzeitigen Auktionen hervorwächst. Eine Konzentration an einem Ort ist dort ausgeschlossen. London bleibt es deshalb vorbehalten, aus den vielen überseeischen Auktionen erst die Synthese zu ziehen, die praktisch im Preise zum Ausdruck kommt. So ist zwischen London und den überseeischen Handelsplätzen gleichsam eine Arbeitsteilung in den Marktfunktionen eingetreten. Der eigentliche Vertrieb ist London mehr und mehr entglitten; die Preisbildung hat es sich auch heute noch vorbehalten[4]). In den Laplatastaaten und in Südafrika ist die Entwicklung eine ähnliche gewesen.

B. Die Unternehmergruppen des Wollhandels.

1. Der Züchter.

a. Der erste Veredlungsprozeß, den die Wolle auf dem Wege vom Schafsrücken zur Spinnmaschine durchmacht, bevor sie in den Waschbottich wandert, ist die sogenannte Klassierung: Die verschiedenen Wollqualitäten, die in jeder Schurpartie enthalten sind, werden von einander getrennt. Führt der Züchter die Klassierung nach dem Scheren sorgfältig durch, statt die anfallende Wolle in Bausch und Bogen zu verkaufen oder sie nur von den gröbsten Untersorten zu reinigen, wird dem Käufer die Beurteilung der Wolle sehr erleichtert. Nicht nur im Interesse einer sachgemäßen Preisbildung, sondern auch im Interesse des bloßen Absatzes ist möglichste Vereinfachung der schwierigen Qualitätsfrage geboten[5]). Diesen Zusammenhang haben die Australier früh durchschaut. Bereits im Jahre 1848 berichtet ein Londoner Wollmakler[6]) in einem Buch, über dem ein Hauch jener Romantik schwebt, die wir mit den Pionierjahren in den Ueberseegebieten verbinden, von der damaligen Wollproduktion: „In Australia, the seasons being the reverse to ours, the usual shearingtime there is in November. In December and January th squatters arrive at Sydney and Melbourne with there wool. . . . The bales are now usually opened and repacked in the shipping ports, as well for the purpose of assorting the qualities of the fleece and preparing them for the market, as to see that the grower has carefully extracted the clotted locks and injured portions, together with the grassseeds and burrs, as otherwise these would depreciate the value of the Wool." Heutzutage befindet sich in Australien und Neuseeland auf jeder größeren Schafstation ein besonderer Schuppen, in der unmittelbar nach der Schur eine sachverständige Bereißung und Klassierung der Vliesse erfolgt. Auch in Südafrika beginnen in neuerer Zeit die Produzenten mehr und mehr, ihre Wollen für den Markt vorzubereiten. In den Laplata-Staaten dagegen haben sich die Züchter in konservativ-spa-

[4]) Der vorstehende Absatz ist teilweise wörtlich aus H. Schumacher, Die Organisation des Weltmarktes für Qualitätswaren, zitiert.

[5]) H. Schumacher, a.a.O.

[6]) Thomas Southey, The rise, progress and present state of colonial wools, London 1848, S. 40.

nischer Denkweise bisher nicht zu einer ausreichenden Vorbereitung der Wolle entschließen können. Die Klassierung der Wollen verbleibt hier dem Händler, ein Umstand, der für die Entwicklung des Laplata-Wollgeschäftes von großer Bedeutung geworden ist.

b. An die Frage der qualitativen Angebotsgestaltung schließt sich die Frage der zweckmäßigsten Organisation des Marktes. Die ursprüngliche Form des Wollumschlages ist überall der freihändige Verkauf gewesen. In den Laplata-Staaten und teilweise in Südafrika ist er noch heute üblich, während der vorwärtsdrängende Kaufmannsgeist des angelsächsischen Züchters in Australien und Neuseeland schon frühzeitig zu einem höher entwickelten Verkaufssystem, dem der Auktionen, überging. „Als konzentrierte Märkte neigen die Auktionen im allgemeinen dazu, bestehenden Markttendenzen scharfen Ausdruck zu geben. Sie erbringen bei aufsteigender Konjunktur höhere, bei absinkender Konjunktur vielfach niederere Preise als der Verkauf im laufenden Geschäft. Für denjenigen, der sich der Auktionen regelmäßig bedient, werden sich daher Vor- und Nachteile aus dieser gesteigerten Preisreagibilität privatwirtschaftlich ausgleichen, zumal dann, wenn das Auktionswesen der Branche sorgfältig organisiert ist, so daß stoßweiser Zugang zum Auktionsangebot bei schlechter Marktlage zurückgehalten werden kann. Auf unmittelbare Gewinnhoffnungen der Anbieter kann die Anwendung der Auktionsform mithin nicht zurückgeführt werden. . . . Die Besonderheiten der Auktionen lassen sich kennzeichnen durch die Stichworte: 1. Planmäßige Marktschaffung, 2. Oeffentlichkeit und 3. Zahlungsbeschleunigung."[7] [8]) Unter planmäßiger Marktschaffung sind vor allem die eine Assortierung ermöglichende Sammlung großer, im ganzen genommen stark differenzierter Warenmengen und die Stärkung der Marktposition vieler kleiner und je für sich den Abnehmern unterlegener Anbieter zu verstehen. Damit ist die Eigenart des Auktionswesens theoretisch hinreichend charakterisiert. In der Praxis ist von besonderer und ausschlaggebender Bedeutung, daß nur das Auktionssystem eine Zusammenfassung des Angebots ermöglicht, die straff und einheitlich genug ist, um den Markt monopolartig zu beherrschen. In Australien hat man z. B. im Jahre 1930 den Versuch einer Valorisation der Wollpreise gemacht. Wenn sich auch die Züchterverbände über die Notwendigkeit derartiger Maßnahmen einig sind, so hat doch der einzelne Züchter den verständlichen Wunsch, möglichst bald zu verkaufen. Die Kontrolle, die das Auktionssystem dem Verbande über die Verkäufe seiner Mitglieder einräumt, ist daher Vorbedingung für die erfolgreiche Durchführung solcher Aktionen. — In Australien und Neuseeland wird ca. 90 % der gesamten Wollerzeugung auf den Auktionen verkauft[9]). Das ist umso bemerkenswerter,

[7]) Adolf Weber, Volkswirtschaftslehre, München 1933, 4. Bd. Handels- und Verkehrspolitik, S. 67.

[8]) Die vielfach vertretene Ansicht, daß das Auktionssystem zu einer Zahlungsbeschleunigung führt, trifft für den Wollmarkt nicht zu. Beim freihändigen Wollverkauf auf dem Marcado Central in Buenos Aires sind Zahlungsbedingungen üblich, die denen der angelsächsischen Auktionen an Promptheit nicht nachstehen. Im Landhandel macht der Käufer sogar unter Umständen bereits vor der Schur eine beträchtliche Anzahlung.

[9]) J. Mues, a.a.O. S. 46.

als ein direkter Zwang zur Beschickung der Auktionen auf die Züchter nicht durchführbar ist. In Südafrika geht etwa 50 % der Schur, teilweise bereits aus zweiter Hand ,durch die Auktionskataloge, während man am Laplata nur den freihändigen Verkauf kennt.

c. Weitaus am wichtigsten ist die Entscheidung der Züchter über den Zeitpunkt des Angebots der Wolle. Schon von der räumlichen und organisatorischen Marktgestaltung läßt sie sich nicht trennen, da ja die Zeit eine der Dimensionen jeglichen Geschehens ist. In jedem der besprochenen Fälle muß das Wann? des Verkaufs in die Rechnung einbezogen werden. Konsignierte anfangs des 19. Jahrhunderts ein australischer Squatter seine Wolle nach London, so lag bei den damaligen Verkehrsverhältnissen zwischen Schur und Verkauf unter Umständen ein Zeitraum von einem Jahr. Mit der Entwicklung der modernen Transportmittel wurde diese große Spanne mehr und mehr zusammengedrückt, ihre völlige Ausschaltung aber wird immer unmöglich bleiben. Ebenso sind die verschiedenen Organisationsmethoden des Verkaufs mit zeitlichen Verschiebungen verbunden.

Eine besondere Bedeutung erreicht die zeitliche Verteilung des Angebots, wenn sie nicht mehr als die Kehrseite einer räumlichen oder organisatorischen Verkaufsdisposition, sondern als ein selbständiges und bewußtes Element zum Zweck der Preisbeeinflussung auftritt. Für gewöhnlich sucht der Produzent möglichst bald zu verkaufen, um zu seinem Gelde zu kommen, und nimmt ein verlängertes Risiko nur dann auf sich, wenn er damit andere Marktvorteile zu gewinnen hofft, oder wenn er eine Steigerung der Preise erwartet. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts setzte sich in Australasien jedoch ein Gedanke durch, für den die Londoner Makler bereits 70 Jahre vorher eingetreten waren: Das Angebot der in wenigen Monaten anfallenden Jahresproduktion planmäßig auf mehrere Monate zu verteilen. Während im ersten Entwicklungsstadium der australischen Wollproduktion die unregelmäßigen Ankünfte aus dem Innern und die Konsignation der Wolle nach London für eine gewisse zeitliche Verteilung des Angebots gesorgt hatte, wurde mit der weiteren Entwicklung des Landes sowie dem Anwachsen der Märkte in Sydney, Melbourne und den übrigen Hafenplätzen das Wollgeschäft immer sprunghafter[10]). Anfang des 20. Jahrhunderts dauerte die eigentliche Verkaufssaison in Australien nur vier Monate[11]). Die Auktionen begannen allmählich Ende September/Anfang Oktober — mit Schwankungen von einigen Wochen, je nach Marktlage und Schurbeginn — und dauerten bis Ende Februar. In dieser Zeit wurden bis zu 25 000 Ballen an einem Verkaufstage umgesetzt. Finanzierung und Verschiffung dieses großen Angebots stießen öfters auf Schwierigkeiten, und die starke Nachfrage führte gewöhnlich zu einer Verteuerung der Diskont- und Frachtsätze. Regelmäßige Saisonschwankungen der Wollpreise selbst haben sich nicht ausgliedern lassen. Wohl aber weiß der Wollmann, daß die großen Krisen seines Marktes stets im Quartal der Hauptanlieferungen ihren Geburtstag haben. So

[10]) M. Kröhne, Die Großhandels-Versteigerungen, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Ergänzungsheft 32, 1909.

[11]) J. Mues, a.a.O., S. 41.

schreibt Mues[11]) von den australischen Märkten: „Die starke Zusammendrängung des Angebots hatte für den Verkäufer den Nachteil, daß die Stabilität des Marktes gefährdet war. Der Handel deckte sich zu Beginn der Saison für viele Monate im voraus ein. Wurde nun das Vertrauen irgendwie erschüttert, stellte er den Kauf völlig ein und suchte sich zunächst einmal seiner Vorräte zu entledigen. So drückte von allen Seiten ein übergroßes Angebot auf den Markt, das zu katastrophalen Preisstürzen führen mußte (1899/90; 1907/08). Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge führte dazu, daß man sich entschloß, die Hauptsaison auszudehnen und auch für die Winterauktionen der sog. Zwischensaison (off-season) größere Quantitäten zurückzuhalten. . . . Die Hauptsaison dauert heute von Oktober bis März und wird durch die Weihnachtspause in zwei Perioden zerlegt. Dazu kommt eine Vorsaison von Ende August ab und eine Nachsaison von März bis Juni." Darüber hinaus wird in Jahren, in denen sich die Aufnahmefähigkeit des Marktes als ungenügend erweist, das Auktionsprogramm in die Länge gezogen.

2. Der Händler.

Ueberall da, wo sich die Interessen der Erzeuger und Verbraucher bei der Verteilung nicht vereinigen lassen, schaltet sich vermittelnd, aber auch kostend ein selbständiger Handelsstand ein.

a. Der Aufkaufhändler.

Kann der Züchter seine Wolle nicht an den zentralen Markt schicken, besorgt dies der Zwischenhandel, der Country-Buyer, wie er in Australien heißt, der die Wolle unter Umständen bereits auf dem Schafsrücken kauft. Wollaufkaufhandel findet man vor allem in den Produktionsländern, deren Verkaufsorganisation wenig entwickelt ist. So wird in Südafrika ein bedeutender Teil der Schur vom Storekeeper gegen Waren eingetauscht. In Argentinien kauft der Acopiador, im Lande herumfahrend, kleine Wollmengen auf, und auch bedeutende Abladerfirmen haben in der Provinz ihre Einkaufsniederlassungen. In Australien spielt das Country-buying nur eine ganz untergeordnete Rolle.

b. Der Ablader.

Kann der wollverarbeitende Industrielle seinen Bedarf nicht selbst am zentralen Markt einkaufen, bedient er sich dazu ebenfalls der Vermittlung des Händlers. Der Wunsch des Verarbeiters, direkt mit dem Erzeuger in Verbindung zu treten und alle kostenden Zwischenglieder auszuschalten, und der Wunsch des Händlers, sein Risiko möglichst zu beschränken, führen bei dieser Arbeitsteilung vom Händlereigengeschäft zum Kommissionsgeschäft, das heute dem Ueberseegeschäft die Form gibt. Der Händler, Ablader genannt, kauft dabei für Rechnung seines Auftraggebers und begnügt sich mit einer kleinen Einkaufskommission.

In Australien und Neuseeland wird diese Art des Wollumschlages dadurch gefördert, daß die Züchter das Wollangebot durch Bereißen und Klassieren den Bedürfnissen des industriellen Abnehmers von sich aus qualitativ anpassen und dem Händler damit eine schwierige Aufgabe abnehmen. Unter dem Einfluß der gegenseitigen Konkurrenz der Händler hat sich das reine Kommissionsgeschäft jedoch nicht er-

haltcn können. Es ist heute allgemein üblich, daß der Ablader seinem Auftraggeber den qualitativen und quantitativen Ausfall der Lieferung garantiert. Mit der Uebernahme dieses weitgehenden technischen Risikos ist der Rahmen des reinen Kommissionsgeschäftes gesprengt. Das Risiko rgibt sich qualitativ aus der Schwierigkeit der nur gewiegten Fachleuten möglichen Beurteilung der Wolle, bei der Feinheit, Länge, Wuchs des Haares und vieles andere berücksichtigt werden muß; quantitativ aus dem Umstand, daß der Auftraggeber dem Ablader im Kaufauftrag einen Preis festlegt, der sich auf das Reingewicht der Rohwolle unter Ausschluß ihres Schmutz- und Fettgehaltes bezieht. Der Ablader kauft dagegen vom Produzenten zu einem Preise, dem das Schweißgewicht zugrunde liegt. Das Reingewicht der Rohwolle ist beim Einkauf nur zu schätzen. Für die Richtigkeit seiner Schätzung muß der Ablader seinem Auftraggeber, dem er das „Rendement" garantiert hat, einstehen.

Noch weiter vom eigentlichen, risikofreien Kommissionsgeschäft ist die Einkaufstätigkeit in den Laplata-Staaten entfernt, da der Ablader hier eine qualitative Verteileraufgabe übernehmen muß, wie sie z. B. auch am Tabak- und Holzmarkt vom Handel geleistet wird. Der Estanciero bzw. sein Mittelsmann am Markt, der Consignatario, klassiert seine Schur nur ungenügend. So wie die Wolle in Buenos Aires oder Montevideo an den Markt kommt, eine Vielzahl von Qualitäten durcheinandergemischt, kann sie der Verarbeiter nicht verwenden. Er gebraucht ein gleichmäßiges Rohmaterial. Der Ablader verschafft es ihm. Der Ablader klassiert die gekaufte Wolle, stellt nach Bedarf Partien zusammen oder mischt sie, bis er einheitliche Wollqualitäten liefern kann, die in jahrelanger Arbeit nach Typen festgelegt sind. Alle bedeutenden Wollfirmen in Buenos Aires haben zur Vornahme dieser Arbeiten eigene Baracken, in denen die Wollen gelagert, klassiert und seemäßig verpackt werden. Das technische Risiko wächst durch die schwierigen Manipulationen weit über das Maß dessen, das etwa der Australablader zu tragen hat. Dazu kommt noch das Risiko der Aussortierungen. Um einen Auftrag auf 100 Ballen klassierter Wolle einer bestimmten Qualität ausführen zu können, muß der Ablader unter Umständen die doppelte Menge unklassierter Wolle kaufen. Mit den bei der Klassierung sich ergebenden 100 Ballen Nebensorten ist er also ungedeckt und läuft damit ein Marktpreisrisiko, das in Zeiten unsicherer Marktgestaltung meist drückender empfunden wird, als das technische Risiko der richtigen Qualitäts- und Rendementsbeurteilung. Der Verkauf der Aussortierungen ist daher die stete Sorge der Laplatahändler, zumal zeitweilig die der Mode unterworfene Textilindustrie bestimmte Wollqualitäten stark bevorzugt, während die sich bei der Klassierung dieser Qualitäten ergebenden Nebensorten vernachlässigt sein können. Die Langsamkeit des Kapitalumschlages, die mit der geschilderten Geschäftsart verbunden ist, hat zu einer Konzentration des Laplata-Wollgeschäftes in wenigen starken Händen geführt, die das damit verbundene Risiko unverteilt zu tragen haben.

c. Der Kammzugmacher.

Im Laufe der Entwicklung sind dem Händler neben seiner Verteilungsfunktion immer mehr Aufgaben aus dem eigentlichen Ver-

edelungsprozeß der Wolle zugefallen. Die einfache Klassierung der Wolle, das Zusammenstellen einheitlicher Partien genügt als Vorbereitung für die Verarbeitung nicht. Bei der Klassierung werden nur die einzelnen Vließe einer Wollpartie ihrer Feinheit nach getrennt. Je nach den Erfordernissen der verschiedenen Fabrikationen muß darüber hinausgehend eine Sortierung, d. h. Zerlegung der einzelnen Vließe in ihre verschiedenen Qualitäten erfolgen. Die Wolle muß gewaschen und für die Kammgarnspinnerei gekämmt werden. In all diese Veredlungsstufen ist der Wollhandel weitgehend eingedrungen. Er ist zum Fabrik-Verleger geworden, läßt gegen Lohn waschen und kämmen. Aus dem Rohwollhandel ist zum großen Teil ein Handel mit Kammzug und gewaschener Wolle geworden.

Der europäische Zugmacher pflegt vor allem das Lieferungsgeschäft, um das Marktpreisrisiko seiner Wollkäufe möglichst bald abzudecken. Unter Umständen lassen sich Vorkäufe überhaupt vermeiden: Ist der Liefertermin weit genug hinausgeschoben, so braucht der Einkauf der zur Herstellung der Kammzüge erforderlichen Rohwolle erst im Augenblick des Verkaufsabschlusses zu erfolgen. Die Zeitspanne zwischen Geschäftsabschluß und Ablieferung genügt dann zum Heranschaffen und Verarbeiten der Wolle. Bestehen die Vorkäufe aus Wollqualitäten, in denen der Zugmacher keine gründliche Erfahrung hat, übersteigt das technische Risiko des Ausfalls der Verkämmung im allgemeinen das Marktpreisrisiko. An Stelle des Lieferungsgeschäftes tritt dann das Promptgeschäft, bei dem der Kammzug erst nach Fertigstellung, nicht nach Typ-, sondern nach Ausfallmuster, verkauft wird.

Als Zwischenglied zwischen Kammzugmacher und Spinner ist meist noch der reine Kammzughandel eingeschaltet, der als lokaler Zwischenhandel keine besondere Bedeutung hat. Seine Tätigkeit, die in Deutschland von einer großen Anzahl kleiner und kleinster Unternehmen wahrgenommen wird, besteht fast ausschließlich im Kommissionshandel. An der Wesensart dieses Geschäftes wird auch dann nichts geändert, wenn der Verdienst nicht in einer Kommissionsgebühr, sondern in einem kleinen Preisunterschied besteht.

Die Organisation, die der Wollhandel zur technischen Bewältigung des Zugmachergeschäfts entwickelt hat, ist in den einzelnen Ländern verschieden. Während in Deutschland z. B. der Handel Sortierung, Waschen und Kämmen der Wolle in industriellen Lohninstituten vornehmen läßt, haben die großen Handelsfirmen in England eigene Sortieranlagen, in denen nach Ansicht der Händler[12]) „aus der Wolle viel mehr herausgeholt wird, als dies bei deutschen Lohnkämmereien, wo nach einer gewissen Schablone gearbeitet werden muß und gearbeitet wird, der Fall ist". Das Waschen und Kämmen erfolgt dann ebenfalls in Lohnanstalten. Ein sehr viel engeres Zusammenarbeiten zwischen Handelsfirmen und Kämmereien, als in Deutschland besteht auch in Frankreich und Belgien, wo die meisten großen Wollimportfirmen mit irgend einer Kämmerei durch Aktienbesitz verbunden sind[12]).

Wichtiger als die Organisation dieser Veredelungsarbeit ist für unsere Betrachtung die Frage nach den Ursachen, die das weite Vor-

[12]) Fragebogen des Enquête-Ausschusses über das Wirtschaftsgebiet „Wollhandel", beantwortet durch E. Schlundt, Leipzig, 22. Juni 1928.

dringen des Händlers auf industrielles Gebiet ermöglicht oder erzwungen haben. Einen starken Antrieb erhält das Zugmachergeschäft aus dem Ueberseewollhandel. Es ist kein Zufall, daß grade die großen Laplatahändler als erste dazu übergingen, beträchtliche Mengen von Rohwolle für eigene Rechnung zu importieren und verkämmen zu lassen[13]). Den Stamm dieser Importe bilden die Aussortierungen, deren bedeutende Rolle im Laplatageschäft bereits erwähnt wurde. Da die Aussortierungen auf dem Wollmarkt schwer zu verkaufen sind, drängen sie zur Verkämmung, um auf dem Zugmarkt Absatz zu finden. Auch der Wunsch nach guter Ausnutzung der teuren Einkaufsorganisation in Uebersee (Wollkäufer gehören wie alle Kenner schwer zu beurteilender Materialien zu den höchstbezahlten Kräften der Wirtschaft; dazu kommen in Buenos Aires noch die Kosten der großen Baracken) führt die Ablader dazu, im Zugmarkt ein zusätzliches Absatzgebiet zu suchen. Heute sind jedenfalls die großen Abladerfirmen gleichzeitig die bedeutendsten Zugmacher. Eine erschöpfende Antwort auf die gestellte Frage nach der eigentlichen Wurzel des Kammzugmachergeschäftes liefert dieser Hinweis aber nicht. Die Antwort wird sich im nächsten Abschnitt bei Betrachtung der Verarbeiter ergeben.

3. Der Verarbeiter.

a. Der Spinner.

Als in den 1860er Jahren die Maschinenkämmerei endgültig die Handkämmerei verdrängte, errichteten einige Kammgarnspinner eigene Kämmereien; die Mehrzahl aber zog es vor, statt der Rohwolle gleich Kammzug zu kaufen. Diesem Bedürfnis entsprachen selbständige Wollkämmereien, die zunächst in Frankreich und England, nach dem Kriege 1870/71 aber auch in Deutschland entstanden. Diese Betriebe kämmten Wolle im Lohn ab, und ihre Auftraggeber wurden in der Hauptsache die Wollhändler, die bisher die Rohwolle unverarbeitet an die Kammgarnspinner weiterverkauft hatten[14]). Daran hat sich bis heute im Wesentlichen nichts geändert. In Deutschland ist nach der Produktionsstatistik von 1928 die Wollkämmerei zu drei Fünfteln im Besitz von Lohnkämmereien und zu zwei Fünfteln im Besitz von Kammgarnspinnereien[15]). Ein Teil der Spinner weicht also der Angliederung einer durch die Technik erzwungenen Produktionsstufe aus. Dies ist die notwendige Komplementärerscheinung zum Eindringen des Händlers in industrielle Funktionen; beide Erscheinungen gehen auf die gleiche Ursache zurück.

Frühere Schriftsteller[14]) [16]) haben diese Ursache in dem Wunsch der Spinner gesehen, die hohe Kapitalinvestition einer eigenen Kämmerei zu vermeiden. Diese Ueberlegung erscheint jedoch nicht stichhaltig zu sein. Denn „wenn Vorrat und Neubildung von Kapital die Höhe erreicht haben, wie in den Ländern West- und Mitteleuropas und Nordamerikas vor dem Weltkriege, und wenn gleichzeitig ein

[13]) W. Senkel, a.a.O. S. 93.

[14]) Behnsen-Genzmer, a.a.O. S. 54.

[15]) Der Anteil der Lohnkämmer ist inzwischen durch Uebernahme der Wilhelmsburger Wollkämmerei aus der Konkursmasse der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei gestiegen.

[16]) W. Senkel, a.a.O.

hoch entwickeltes Bankwesen den Zugang zu diesem Markte den Produzenten soweit erschließt, daß gegen mäßigen Zins die Erweiterung der Kapitalgrundlage der Unternehmungen kaum mehr andere Grenzen findet als eben die Anlagemöglichkeit"[17]), dann kann bei Einführung einer wünschenswerten Produktionserweiterung die Frage der Investierung kein Hindernis sein. Viel wichtiger erscheint ein anderer Zusammenhang: Der Warencharakter der Wolle bedingt, daß die Verkämmung nicht von der Sortierung getrennt werden kann. Der Ausfall des herzustellenden Kammzugs hängt außer von gewissen maschinellen Voraussetzungen ganz von der Sortierung der Rohwolle ab, die zur Verkämmung kommt. Während sich eine Partie klassierter Wolle, d. h. Wolle von einer gewissen Durchschnittsqualität, nach Typmuster und Beschreibung handeln läßt (und das auch nur da, wo sich im Geschäftsverkehr allmählich das nötige Vertrauen gebildet hat), läßt sich die Qualität und vor allem die Gleichmäßigkeit des sortierten Wollmaterials weder nach Ausfallmuster noch nach Beschreibung mit der Genauigkeit beurteilen, die die Kammzugherstellung erfordert. Ja, selbst beim Kauf sortierter Wolle nach Besichtigung würde eine Kontrolle der Gleichmäßigkeit durch eine nochmalige Nachsortierung wünschenswert sein. Daraus ergibt sich die Zusammenfassung von Verkämmung und Sortierung in einer Hand. Wer Wolle verkämmt, muß sie vorher selbst sortiert haben, um ihre Qualität und Gleichmäßigkeit mit der nötigen Genauigkeit zu kennen[18]). Die Wollsortierung bringt einerseits die Verlängerung des Marktpreisrisikos (Rohwolleinkauf einige Monate vor Verspinnung gegenüber Kammzugkauf einige Tage vor Verspinnung), andrerseits den Anfall von Nebensorten mit sich. Die Entscheidung des Kammgarnspinners über Angliederung einer Kämmerei muß sich also nach der Beurteilung des mit dem Rohwolleinkauf verbundenen Marktpreisrisikos richten. Darüber hinaus ist die Frage der Nebensorten entscheidend. Kann der Spinner die sich bei der Sortierung ergebenden verschiedenen Wollqualitäten selbst verwenden, ist die Angliederung einer Kämmerei naheliegend. Kann er die Nebensorten dagegen nicht gebrauchen, wird er Sortierung und damit auch Verkämmung dem Handel überlassen müssen, der die Sortierung als eine Weiterführung seiner mit der Klassierung begonnenen qualitativen Verteilertätigkeit übernimmt und sich auch in die Verkämmung zu finden weiß. Je weiter die Spezialisierung der Industrie geht, um so weiter muß auch die Verteilertätigkeit des Handels reichen.

Die Einkaufsweise des Kammgarnspinners, der eine eigne Kämmerei beschäftigt, unterscheidet sich wesentlich von der des Spinners ohne Kämmerei. Der erstere kauft, um seinen Kammstühlen dauernde Beschäftigung zu sichern, seinen Jahresbedarf in Rohwolle während der „Saison" an den Ueberseemärkten ein, soweit er nicht die über das ganze Jahr verteilten Londoner Auktionen dazu benutzen kann. Damit ist der Vorteil einer einzigartigen Qualitätsaus-

[17]) J. Hirsch, a.a.O. S. 187.

[18]) Bei der Weiterverarbeitung des Kammzugs zu Kammgarn fallen diese Schwierigkeiten fort. Bei der Verkämmung wird das Wollmaterial maschinell von ungeeigneten Bestandteilen befreit und in sich so gründlich gemischt, daß der fertige Kammzug eine große Gleichmäßigkeit aufweist. Der Spinner kann daher den für seine Fabrikation erforderlichen Kammzug nach Muster kaufen.

wahl verbunden. Außerdem dürfte sich die Verkämmung der Wolle in den Privatkämmereien infolge gleichmäßigerer Beschäftigung der Maschinen billiger stellen als in den Lohnkämmereien[19]). Die Rohwollkäufe der Spinner führen zu der Tendenz, den Handel nach Möglichkeit auszuschalten. Schon die Ausbildung der mehr oder weniger reinen Formen des Kommissionsgeschäftes im Ueberseewolleinkauf liegt in dieser Linie. Später sind die Spinner auch dazu übergegangen, eigene Einkäufer nach den Ursprungsmärkten zu senden. „In der Nachkriegszeit hat der Eigeneinkauf der Weiterverarbeiter an Rohwolle zugenommen. Dies wird einmal hervorgerufen durch die in der Textilindustrie immer weiter fortschreitende Konzentration und Zusammenschluß der Betriebe, welche dann immer mehr dazu übergehen, auch eigene Einkäufer und Einkaufshäuser in Uebersee zu unterhalten, was dazu führt, daß dieselben dort, wo es möglich ist, auch versuchen, direkt beim Produzenten zu kaufen. Dieser Tendenz steht entgegen, daß nur sehr große Firmen die heute recht erheblichen Kosten dieser Unterhaltung der überseeischen Firmen tragen können, und daß beispielsweise in Australien der Export von mindestens 10 000 Ballen Wolle (im Jahr) notwendig ist, um ein eigenes Einkaufshaus zu rechtfertigen. Da heute die in Uebersee etablierten Handelsfirmen aber bei großen Einkäufen durchaus bereit sind, wesentliche Konzessionen in bezug auf die Einkaufskommission zu machen, so gibt es auch heute noch eine sehr große Anzahl bedeutender Firmen, die sich beim Einkauf der Vermittlung überseeischer Häuser bedienen und hierfür eine geringe Einkaufskommission zahlen."[20])

Der Kammgarnspinner ohne eigene Kämmerei wird beim Einkauf des für seine Fabrikation notwendigen Materials von gänzlich anderen Gesichtspunkten geleitet. Für ihn ist der Kammzugkauf vom Zugmacher zur prompten oder späteren Lieferung die gewöhnliche Deckungsart. Dabei ist die Ausschaltung des Marktpreisrisikos durch parallele Führung von Garnverkäufen und Zugkäufen möglich, während die Vorteile der Qualitätsauswahl und der Billigkeit eigener Verkämmung fortfallen. Wenn der Unterschied zwischen Rohwoll- und Zugpreisen aus irgend welchen Gründen (Mangel an Kammraum usw.) zeitweilig über die natürliche Spanne hinauswächst, kommt es auch vor, daß der Spinner Rohwolle kauft und im Lohn verkämmen läßt. Doch solche Marktlagen sind selten; Rohwollkäufe bleiben eine Ausnahme.

Alles, was hier für die Kammgarnspinnerei und Kämmerei festgestellt worden ist, gilt grundsätzlich auch für Streichgarnspinnerei und Wäscherei. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Spinnstoffverbrauch der Streichgarnspinnerei nur zum Teil (Deutschland 1928: ca. 27 %) aus gewaschener Neuwolle besteht.

b. Die selbständigen Betriebe der Vorverarbeitung.

In der zusammengefaßten Produktionstufe Sortierung und Verkämmung (für Kammgarnspinnerei) bzw. Sortierung und Wäsche (für

[19]) Die deutsche Produktionsstatistik zeigt im Jahre 1928 für die 1318 Kammstühle der 21 Privatkämmereien eine durchschnittliche Zugproduktion von 22 100 kg Zug, während die 2118 Stühle der 4 Lohnkämmereien nur je 17 500 kg im Durchschnitt produzierten.

[20]) E. Schlundt, a.a.O. (Veröffentlicht in Heft 5 der Mitteilungen der Vereinigung des Wollhandels, Leipzig, Februar 1929.)

die Streichgarnspinnerei), die sich, wie gezeigt wurde, aus technischen Gründen nicht auseinanderreißen läßt, ist die Sortierung kostenmäßig von untergeordneter Bedeutung. Nach den Tarifen der deutschen Lohnanstalten machen ihre Kosten nur etwa ein Drittel der Wäscherei- und ein Achtel der Kammzugherstellungskosten aus. Nichtsdestoweniger ist wirtschaftlich betrachtet die Sortierung die bei weitem wichtigere Funktion. Weil bei starker Spezialisierung der Industrie der Händler als Sortierer und Verteiler unentbehrlich ist, muß ein Teil der Spinner auf eine eigne Kämmerei oder Wäscherei verzichten. Weil in der Vorverarbeitung die Handelsfunktion das Uebergewicht hat, kann nicht eine selbständige Wäscherei- oder Kämmereiindustrie, sondern nur der Händler die vom Spinner gelassene Lücke ausfüllen. So wird der Händler zum Fabrik-Verleger, die selbständige Kämmerei und Wäscherei zur Lohnindustrie. Einen Anhalt für den zahlenmäßigen Vergleich von Handels- und Veredlungsfunktion in der Vorverarbeitung gibt der Umstand, daß der Wert der gesamten Jahresproduktion der deutschen Lohnkämmereien nach einem ungefähren Ueberschlag beim Preistiefstand von 1931 das sechsfache, bei den hohen Preisen des Jahres 1924 aber etwa das achtzehnfache von Kapital und Reserven der Kämmereien ausgemacht hat, während die Summe der dieser Produktion entsprechenden Sortier-, Wasch- und Kammlöhne sich in beiden Jahren zu Kapital und Reserven nur ungefähr wie 1 : 1 verhält.

Für die Lohnindustrie machen sich die Saisonschwankungen der Wollproduktion auf besondere Weise bemerkbar. Sobald der Händler den stoßweisen Anfall der Wollschur zu seinem Teil mit aufgenommen hat, schickt er die Wolle in die Kämmerei und drängt auf möglichst schnelle Verarbeitung. Später folgt dann die Ebbe. Die Lohnkämmer versuchen diese Schwankungen meist dadurch zu verringern, daß sie für die Ebbezeit billigere Tarife festsetzen. Viel läßt sich damit jedoch nicht erreichen. Der Kampf um den Marktanteil hat daher zu einer im Verhältnis zur Jahresleistung großen Ausdehnung der Kämmereien geführt[21]). Für den größeren Teil des Jahres sind sie gut beschäftigt, in den letzten Monaten des Jahres dagegen fehlt es gewöhnlich an Arbeit. Um eine Stillegung zu vermeiden, müssen die Kämmer darum teilweise vom Lohnsystem abweichen und Wolle zur Verarbeitung für eigene Rechnung kaufen. Dies geschieht meist in der Form, daß der Ablader als Gegenleistung für die Erteilung des Kaufauftrages sich verpflichten muß, ein gleiches Quantum Wolle im Lohn verarbeiten zu lassen. Der Lohnkämmer tritt durch diese Käufe zu seinem Arbeitgeber, dem Zugmacher, in unmittelbaren Wettbewerb. Ueber das Verhältnis von Lohnveredlung und Eigengeschäften machen die deutschen Lohnkämmereien keine Angaben. Aus den in den Bilanzen angegebenen Bestandsziffern ist jedoch ersichtlich, daß die Eigengeschäfte nur einen geringen Bruchteil der Gesamtproduktion ausmachen[22]). Von einer starken Konkurrenz der

[21]) B. Hahnebach, Terminhandel in Wolle und Kammzug, Leipzig 1922, S. 16. — Siehe auch Anm. 1 auf S. 00.

[22]) Die Bremer Woll-Kämmerei, die über 40 % der deutschen Lohnkämmerkapazität umfaßt, weist in den Jahren 1928—31 den Bilanzwert ihrer Eigenbestände an Rohwolle und Fertigerzeugnissen mit Beträgen aus, die etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ von Kapital und Reserven ausmachen.

Lohnkämmer, über die seitens der Zugmacher geklagt wird, kann also auch dann nicht die Rede sein, wenn man annimmt, daß die Kämmer auf den in ihren Lohntarifsätzen enthaltenen Unternehmergewinn bei Kalkulation der Eigengeschäfte verzichten.

In Deutschland ist die gesamte Lohnkämmerei in der Hand von vier Unternehmen konzentriert, deren Aktien sich teilweise im Besitz von Kammgarnspinnern (mit und ohne eigene Kämmerei) befinden. Auch Zugmacher sind in geringem Umfang am Aktienkapital beteiligt. In Frankreich und England zersplittert sich dagegen die Lohnkämmerei in etwa 70 Betriebe[23]), die durch Kapitalverflechtung meist in engen Beziehungen zum Handel stehen.

C. Der Terminhandel als Möglichkeit der Risikoabwälzung.

Der allgemeine Wunsch der am Wollhandel beteiligten Unternehmergruppen, das mit der Verteilung der Wollschur verbundene Marktpreisrisiko auszuschalten, führte Ende vorigen Jahrhunderts nach dem Vorbild anderer Rohstoffmärkte (Getreide, Baumwolle) zur Gründung von Terminbörsen in Rohwolle und Kammzug. Diese Börsen sollen die Möglichkeit geben, durch eine Operation, die an anderen Warenbörsen als „Hedging" bekannt ist, das Marktpreisrisiko auf die Schultern der reinen Spekulation abzuwälzen. Eine Hedge-Operation besteht darin, daß ein Effektivkauf am freien Markt durch einen Verkauf an der Terminbörse gedeckt wird, den man im Augenblick des Effektivverkaufs durch einen entsprechenden Börsenkauf wieder ausgleicht. Liegt bei Lieferungsgeschäften der Verkauf zeitlich vor dem Kauf, so kann auch hier durch eine sinngemäße Umstellung der Börsenoperation das Risiko abgedeckt werden. Der Gedanke dabei ist, daß im Fall von Preisänderungen in der Zeitspanne zwischen Kauf und Verkauf ein Verlust im Effektivgeschäft durch einen Gewinn im Börsengeschäft aufgehoben wird und umgekehrt. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die Preisbewegung am Terminmarkt die gleiche ist wie am offenen Markt.

Diese Voraussetzung trifft am Wollmarkt schon deshalb nicht zu, weil die Terminbörse sich aus börsentechnischen Gründen mit einem Handelstyp begnügen muß, während die am offenen Markt gehandelte Wolle in eine Vielzahl verschiedener Qualitäten zerfällt, die alle besondere Angebots- und Nachfrageverhältnisse haben[24]). Die Terminbörsen des Wollmarktes können daher die bei ihrer Gründung in sie gesetzte Hoffnung auf Ausschaltung des Marktpreisrisikos nur in beschränktem Umfang erfüllen. Immerhin kann durch die geschilderte Hedge-Operation das Risiko gemildert werden. Denn wenn die Preisbewegungen der einzelnen Wollqualitäten auch nicht immer gleich verlaufen, so muß aus dem Grunde der Substituierbarkeit nebeneinanderliegender Qualitäten eine entgegengesetzte Bewegung selten sein, was ein Blick auf jede über längere Zeiträume reichende

[23]) E. Schlundt, a.a.O.

[24]) Als sich im Weltkrieg die englische Regierung dazu entschloß, die ganze Wollschur von Australien und Neuseeland aufzukaufen, mußte sie nicht weniger als 848 „standards of quality" anerkennen. (Nach H. Schumacher a.a.O.)

Preiszusammenstellung auch bestätigt. Wer also die Möglichkeiten des Terminmarktes ausnutzt, ersetzt ein größeres Risiko durch ein kleineres. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß die „Größe" eines Risikos nur als Mittelwert vieler gleichgearteter Fälle festgestellt werden kann. Im Einzelfall kann der Ausschlag des „kleinen" Risikos den des „großen" übertreffen.

Dieser Umstand erhält dem Termingeschäft trotz aller Anfeindungen — besonders seitens der Industrie, die die Terminbörsen schon bald nach ihrer Gründung für die Preisschwankungen der Wolle verantwortlich machte und im Jahre 1899 sogar eine Schließung der Leipziger Kammzugbörse erreichte — eine gewisse Anhängerschaft bei denjenigen, die öfters das Marktpreisrisiko eines Leer k a u f s abzudecken haben. Daß das Risiko eines Leer v e r k a u f s abgedeckt wird, kommt wesentlich seltener vor. Daher gehen die Umsätze am Terminmarkt in Zeiten einer steigenden Preisbewegung im allgemeinen stark zurück und nehmen bei sinkenden Preisen schnell zu.

Die Feststellung, daß die Wollterminbörsen eine über die beschränkte Versicherungsmöglichkeit hinausgehende Bedeutung als Wollverteilungsstellen nicht beanspruchen können, ist bereits im Abschnitt über die Ursachen der Verteilungsarbeit des Wollhandels vorweggenommen worden. Unabhängig davon, daß die weitaus überwiegende Menge der abgeschlossenen Termingeschäfte sich in der in obigem Beispiel gezeigten Weise ausgleichen, hat jeder Käufer oder Verkäufer das Recht, die Erfüllung des von ihm eingegangenen Geschäftes durch Abnahme oder Lieferung zu verlangen. Da aber die Vertretbarkeit der gehandelten Kammzugeinheit nur durch einen rechnerischen Kunstgriff hergestellt werden kann (die Qualität der Lieferung darf innerhalb einer bestimmten Grenze vom festgelegten Börsentyp abweichen; diese Abweichung wird taxiert und im Abrechnungspreis berücksichtigt), kommt die Terminbörse wohl als Abnehmer für geeignete Lose in Frage. Eine effektive Nachfrage wird aber in den seltensten Fällen an der Wollbörse geltend gemacht werden, da die Qualität der Lieferung nicht feststeht. Dieser Unausgeglichenheit zwischen Angebot und Nachfrage ist es zuzuschreiben, daß die Terminpreise fast immer um einige Prozent unter den Preisen liegen, die am freien Markt für die gleichen Qualitäten bezahlt werden.

IV.

Die jahreszeitliche Verteilung des Wollangebots.

Die quantitative Wirtschaftsforschung hat zur Ausgliederung von Saisonschwankungen aus dem Fluß der sonstigen Marktbewegungen komplizierte mathematische Methoden entwickelt[1]). Um jedoch die Uebersicht zu vereinfachen, ist in dem folgenden Abschnitt versucht worden, bei der Feststellung der saisonmäßigen Mengenschwankungen des Wollmarktes mit möglichst einfachen Rechnungen auszukom-

[1]) O. Donner, Saisonschwankungen, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 6, Berlin 1928.

men. Dabei hat sich ergeben, daß es in den meisten Fällen genügt, die arithmetischen Mittel der einzelnen Saisonphasen zusammenzustellen, um ein typisches Bild von den jährlich wiederkehrenden Bewegungen des beobachteten Zeitraumes zu geben.

Die Eigenart des vorliegenden statistischen Materials bringt es mit sich, daß sich die Saisonbewegungen des Wollmarktes wohl in ihrer Gesamtheit verfolgen lassen. Die Auswirkungen der Tätigkeit einzelner Unternehmergruppen, wie sie im ersten Teil geschildert worden ist, läßt sich dagegen nur in den Fällen statistisch belegen, in denen sie mit der Gesamtbewegung zusammenfallen, wie etwa bei der Angebotsrestriktion der australischen Züchter. Sobald aber eine Aufgliederung erforderlich wird, versagen die Quellen, da das von ihnen gelieferte Material nur manchmal nach juristischen, niemals aber nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegliedert ist. Von einer an manchen Stellen wünschenswert erscheinenden Aufteilung der Wollbewegungen nach Qualitäten ist im Interesse einer besseren Gesamtübersicht abgesehen worden.

A. Die erste zeitliche Verteilung der Wollschur in den Produktionsgebieten.

1. Die Saisonbewegungen des Wollmarktes werden in ihrer Schärfe dadurch bestimmt, daß die drei großen Erzeugungsgebiete Australasien, die Laplatastaaten und Südafrika nicht über die Erdoberfläche verteilt sind, sondern auf einer, der südlichen Halbkugel liegen und

Australien

(siehe Fig. 1)

Durchschnittszahlen für 6 Jahre, Juli 1927 — Juni 1933
in 1000 Ballen

	Lager-einlieferung	Lager-bestände	Lager-ausgänge	Ver-schiffungen
Juli	78	75	3	113
August	325	375	25	37
September	577	754	199	161
Oktober	657	1056	354	314
November	465	1143	378	385
Dezember	187	1083	246	358
Januar	61	842	302	194
Februar	47	552	336	321
März	66	323	297	306
April	69	235	157	201
Mai	74	164	145	172
Juni	59	71	146	111
Im Jahr	2665	—	2588	2673

Die Lagerzahlen (National Council of Wool Selling Brokers of Australia) umfassen nur die Wollen der jeweiligen Saison, die vom 1. Juli bis 30. Juni gerechnet wird; die Verschiffungszahlen sind dagegen Gesamtzahlen. Nach den Statistischen Berichten der Vereinigung des Wollhandels, Leipzig, 1928 bis 1934. Siehe auch die Darstellung in „Saisonschwankungen im Textilaußenhandel", Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Berlin 1934/1.

gleichlaufende Jahreszeiten haben. Die Schurperioden und mit ihnen die Monate des stärksten Wollangebotes fallen daher zusammen.

Der Verteilungsprozeß der Wolle beginnt mit der Schur. Schon die Verschiebung des Schurtermins innerhalb der möglichen Grenzen kann sich auf dem Markt bemerkbar machen. Aber abgesehen davon, daß Schurziffern bei der Zerstreutheit der Weide- und Scherplätze im Lande niemals genau zu erheben sind, ist auch ihre Vergleichbarkeit nur unvollkommen. Wolle, die etwa mit Kamelkarawanen mühselig zum nächsten Verkehrsstrang befördert werden muß, hat eine andere Marktreife als Wolle, die in unmittelbarer Nähe einer durch das Land führenden modernen Autostraße geschoren wird. Die ersten für die Darstellung des Verteilungsprozesses verwertbaren Zahlen sind daher die monatlichen Einlieferungen in den großen Lägern der Zentralmarktplätze an den Küsten. In Australien werden diese Zahlen ebenso wie alle übrigen Lagerbewegungen für sämtliche Hafenstädte vom Verband der Wollmakler mit vorbildlicher Genauigkeit zusammengestellt.

Für Argentinien muß man sich dagegen mit den Zahlen des Mercado Central de Frutos in Buenos Aires begnügen, auf dem etwa ein Drittel der argentinischen Schur umgesetzt wird.

Argentinien

(siehe Fig. 2)

Durchschnittszahlen für 5 Jahre

	Mercado Central, Buenos Aires Durchschnitt Okt. 1925 — Sept. 1930			Argentinien Durchschn. Okt. 1926 — Sept. 1931
	Lagereinlieferung Mill. kg	Lagerbestände Mill. kg	Verkäufe Mill. kg	Verschiffungen in 1000 Ballen
Oktober	2,8	2,5	2,3	6
November	12,1	5,7	8,6	14
Dezember	11,1	8.—	8,9	32
Januar	4,3	5,3	6,9	51
Februar	2,9	4,2	4.—	43
März	2,3	3,2	3,3	39
April	3,5	3,1	3,6	40
Mai	2,4	2,5	3.—	47
Juni	1.—	1,8	1,7	32
Juli	0,5	1,3	1.—	15
August	0,2	1,1	0,4	12
September	0,4	1.—	0.5	9
Im Jahr	43,4	—	44,3	340

Zahlen für den Mercado Central, Buenos Aires:
1925—28 Estadistica Agro-Pecuaria, Buenos Aires, abgedruckt in „Foreign Crops and Markets", U. S. Department of Agriculture, H. 7/1929.
1929—30 Statistische Berichte der V. d. W., Leipzig 1929—30.
Verschiffungszahlen: Stat. Berichte der V. d. W.

Für Neuseeland, Uruguay und Südafrika fehlen Lagerangaben. Die Darstellung kann hier erst mit der Verschiffung einsetzen. Ein Vergleich der in Fig. 1 und 2 graphisch dargestellten australischen und argentinischen Zahlen macht die Eigenart des Saisonablaufes in den beiden Ländern deutlich:

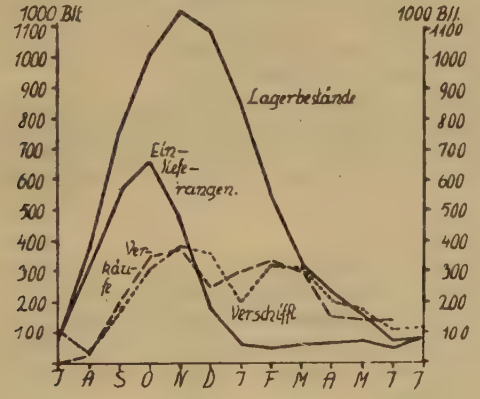
a. Einlieferungen.

Australien: In den Monaten August bis Dezember werden etwa 85 % der Jahresmenge in den Lägern eingeliefert, davon allein 65 % in den Monaten September bis November. Von Januar ab kommen nur noch unbedeutende Quantitäten herein.

Argentinien: Die Einlieferungskurve ist noch steiler als in Australien. In den 2 Monaten November/Dezember kommt über die Hälfte der Jahresmenge an den Markt. Die in der Provinz Buenos Aires vielfach vorgenommene zweite Schur macht sich im April durch einen kleinen Aufstieg der Kurve bemerkbar.

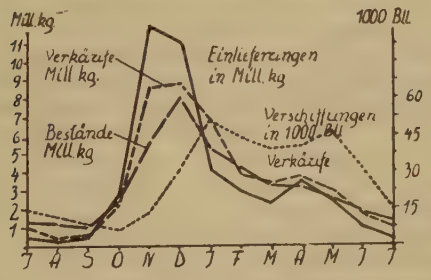
Australien **Fig. 1**

Zahlen siehe S. 23



Argentinien **Fig. 2**

Zahlen siehe S. 24



b. Verkäufe.

Australien: Die starke Angebotsregulierung durch die Züchter wird von der Kurve der Verkaufszahlen wiedergegeben, die ein flaches, durch die Weihnachtspause unterbrochenes Maximum von September bis März aufweist und von April ab bis zum Beginn der neuen Saison ungefähr waagerecht verläuft. In den Monaten Juli/August werden die angeführten Zahlen den tatsächlichen Umsätzen nicht gerecht, da sie nur Wollen der neuen Schur enthalten, während

für gewöhnlich die Restverkäufe der alten Schur überwiegen. Die Verschiffungszahlen, die diesen Unterschied nicht machen, geben hier ein genaueres Bild.

Argentinien: Der freihändige Verkauf in Argentinien kennt keine Angebotsregulierung. Die Verkaufskurve eilt der Kurve der Einlieferungen in engem Abstande nach. Eine Weihnachtspause ist nicht zu erkennen.

c. Lagerbestände.

Australien: Die außerordentliche Höhe, zu der die Lagerbestände während einiger Monate anwachsen, zeigt die großen Anstrengungen, die sich die Züchter die Angebotsregulierung kosten lassen. Vom Beginn der Saison an übersteigen die Lagerbestände, d. h. die vom Markt zurückgehaltenen Wollmengen die Umsätze und erreichen erst im November, wenn die Einlieferungen bereits stark nachlassen, ihren höchsten Stand. Zu diesem Zeitpunkt sind nicht weniger als 43 % der Gesamtjahreseinlieferung aufgespeichert.

In Argentinien kann die Lagerhaltung am Mercado Central des schnellen Verkaufes wegen nicht die gleiche Rolle spielen wie in Australien. Die Kurve bleibt daher von vornherein unter der der Umsätze und erreicht im Dezember als Maximum 18 % des Jahresumsatzes.

d. Verschiffungen.

Australien: Die Uebereinstimmung der Verschiffungskurve mit der Verkaufskurve (lediglich die Weihnachtspause macht sich bei den Verschiffungen statt im Dezember erst im Januar bemerkbar) ist kennzeichnend für die Tatsache, daß der Australablader nicht zu klassieren braucht. Die gekauften Wollen kommen daher ohne Zeitverlust zur Verschiffung.

Argentinien: Der Vergleich der in Fig. 2 eingezeichneten Verschiffungskurve mit den Kurven der Lagerbewegung am Mercado Central ist infolge sachlicher und zeitlicher Unterschiede des Erhebungsmaterials (Gesamtverschiffungen Argentiniens 1926—1931 gegenüber Lagerbewegungen am Mercado Central 1925—1930) nur bedingt möglich. Die bei diesem Vergleich auftretenden Fehlerquellen sind jedoch als nicht allzu groß zu betrachten. Beachtenswert ist vor allen Dingen die starke Spannung zwischen den Verkaufs- und Verschiffungszahlen. Der Zeitaufwand für die Klassierung der Wolle durch die Ablader kommt darin zum Ausdruck, daß die Verschiffungen deutlich später einsetzen als die Verkäufe. Außerdem verläuft die Verschiffungskurve wesentlich flacher als die Kurve der Verkäufe. Man kann daraus auf die starke Belastung der Ablader durch die sich bei der Klassierung ergebenden Nebensorten schließen, die sich in der Hauptsaison zu einem beachtlichen Lager zweiter Hand ansammeln und erst allmählich abfließen. Infolge dieser Ausgleichsarbeit sind die Wollverschiffungen Argentiniens nicht sprunghafter als die Australiens.

Aus dem Vergleich der 4 Kurven in Fig. 1 und Fig. 2 folgt: Die erste Verteilung der Wollschur wird in Australien von den Züchtern geleistet. In Argentinien dagegen ruht diese Aufgabe hauptsächlich auf den Schultern des Handels. Der Erfolg ist in beiden Fällen ungefähr der gleiche.

2. Wie die erste Verteilung zwischen Schuranfall und Verschiffung in den übrigen Wollproduktionsgebieten erreicht wird, läßt sich infolge des Fehlens ausreichender statistischer Unterlagen aus den Verschiffungszahlen und der Kenntnis der Marktorganisation nur mutmaßen. In Fig. 3 (Zahlen siehe S. 00) sind diese Verschiffungszahlen graphisch dargestellt. Ein Vergleich zeigt folgende Unterschiede:

a. Australien.

Im Hinterland von Adelaide können die Herden infolge günstiger klimatischer Verhältnisse besonders früh geschoren werden. Die Verschiffungen Australiens setzen daher etwa 2 Monate vor denen der übrigen Produktionsgebiete ein und haben bei Befriedigung der Nachfrage einen wichtigen Vorsprung.

Verschiffungen

(siehe Fig. 3)

Durchschnittszahlen für 6 Jahre, Juli 1927 — Juni 1933

in Millionen kg

	Australien	La Plata	Südafrika	Neuseeland	Gesamt
Juli	16,9	8,7	1,3	3,5	30,4
August	5,5	7,4	0,8	2.—	15,7
September	24,1	5,1	2,5	2,2	33,9
Oktober	47.—	3,7	8,7	1,1	60,5
November	57,8	9,7	21.9	2.8	92,2
Dezember	53,7	25,5	24,8	11,3	115,3
Januar	29,1	30,2	11,5	16,2	87.—
Februar	48,2	32,6	16,3	20,9	118.—
März	45,9	25,9	14,1	17,7	103,6
April	30,1	23,9	14,1	13,1	81,2
Mai	25,9	21,3	9,5	6,6	63,3
Juni	16,7	17,9	4,9	2,9	42,4
Im Jahr	400,9	211,9	130,4	100,3	843,5

Zahlen für Australien, Laplata und Neuseeland nach den Statistischen Berichten der V. d. W., Leipzig, 1928—1934; für Südafrika nach Bulletin Mensuel de Statistique Agricole et Commerciale, Rom 1928—1934. Siehe auch die Darstellung von K. Forstmann, Heft 21/1932 der Statistischen Berichte der V. d. W.

b. Laplata.

Die Verschiffungen Argentiniens und Uruguays sind ihrer ungefähren Gleichläufigkeit und der engen Verflechtung der beiden Märkte wegen zusammengezogen. Die flachen Maxima der argentinischen Verschiffungskurve im Januar und Mai (siehe Fig. 2) verschwinden dabei infolge Häufung der Uruguay-Ausfuhr in den Zwischenmonaten.

c. In Südafrika

fehlt eine durchgreifende Organisation des Wollmarktes. Nur etwa die Hälfte der Schur wird auf Auktionen verkauft. Auch eine verteilende Tätigkeit der Ablader, wie sie in Argentinien zu beob-

achten ist, entfällt, da die südafrikanischen Wollfirmen im allgemeinen nicht klassieren. Eine geringe zeitliche Verteilung erfolgt dadurch, daß die in kleinen Losen anfallende Schur meist erst auf dem Weg über den Zwischenhandel an den Markt kommt. Die südafrikanische Verschiffungskurve ist daher im Vergleich zu anderen ziemlich unausgeglichen. Einer Hochflut im November/Dezember folgt nach der Weihnachtspause eine viermonatliche Periode von Verschiffungen mittlerer Höhe. Von Juni bis September ist dann Ebbe. Die Sprunghaftigkeit der südafrikanischen Saison wird von den angeführten sechsjährigen Mittelwerten, deren Berechnung stets eine ausgleichende Tendenz hat, nicht in vollem Maße wiedergegeben. Infolge des Fehlens ausgleichender Faktoren ist der südafrikanische Wollmarkt mehr als andere Wollmärkte konjunkturellen Schwankungen unterworfen, die das Bild des Saisonablaufs wesentlich beeinträchtigen.

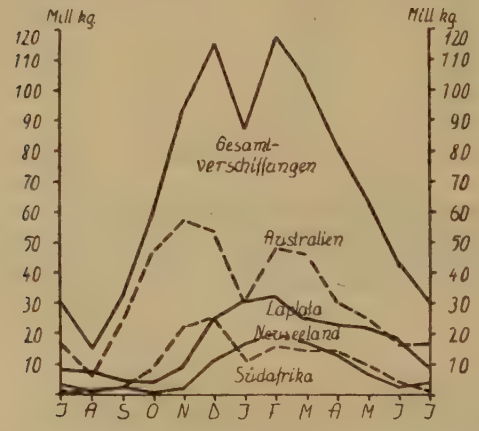
d. In Neuseeland

ist der Ablauf der Saison durch Angebotsregulierung der Züchter nach australischem Beispiel geregelt. Dabei wird der Verkauf jedoch nur auf durchschnittlich 6 Monate, Dezember bis Mai, verteilt. Eine Weihnachtspause fehlt vollkommen.

Wollverschiffungen **Fig. 3**

Zahlen siehe S. 27

Durchschnitt von 6 Jahren / Juli 1927—Juni 1933



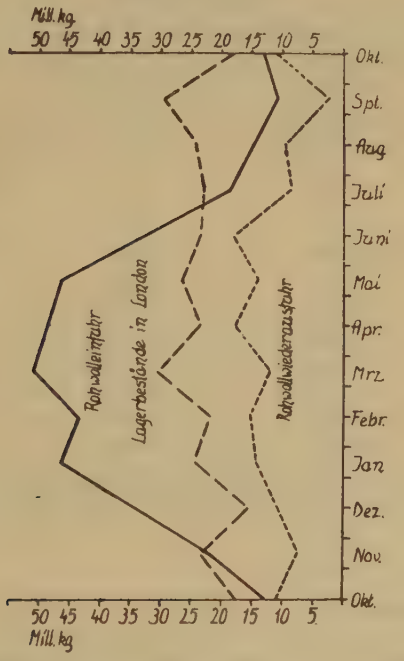
e. Addiert man die monatlichen Verschiffungszahlen der vier Provenienzen, so zeigt das in Fig. 3 eingezeichnete Ergebnis, wie sich die Saisonschwankungen der Wollproduktion in den einzelnen Erzeugungsgebieten stark summieren und der zeitlichen Verteilung damit ihre besondere Schwierigkeit geben. Die Weihnachtspause Australiens und Südafrikas ist auch in der Gesamtkurve deutlich wiederzufinden und teilt die Saison in zwei Abschnitte, deren zweiter ein leichtes Uebergewicht über den ersten hat.

B. Die Verteilungsleistung des englischen Rohwollzwischenhandels.

Bei Verteilung der Wolle nimmt England eine besondere Stellung zwischen Erzeugung und Verarbeitung ein, deren historische Entwicklung und Bedeutung bereits behandelt worden ist. Das im Umsatzrückgang der Londoner Auktionen zum Ausdruck kommende Nachlassen der Konsignationssendungen seitens der Züchter ist zum Teil durch eine verstärkte Tätigkeit des englischen Handels ausgeglichen worden, der seine Wollen freihändig absetzt. Die englische Wieder-

England **Fig. 4**

Zahlen siehe S. 30



ausfuhr ist daher von 183 Millionen Kilo im Jahre 1895 nur auf 142 Millionen Kilo im Durchschnitt der Jahre 1927/33 gesunken, während sich die Londoner Auktionsumsätze in der gleichen Zeit von 1,4 auf 0,4 Millionen Ballen verringert haben. Jahreszeitlich spiegelt sich die Verteilungsarbeit des englischen Zwischenmarktes in den auf S. 00 aufgeführten Zahlen.

a. Die Rohwolleinfuhr

Englands stammt zu knapp 90 % aus den großen Produktionsgebieten der südlichen Halbkugel. Etwa 4 % kommen aus Britisch-Indien, der Rest verteilt sich. Die englische Einfuhr umfaßt im Durchschnitt

etwa	80 %	der	Gesamtverschiffungen	Neuseelands,
„	55 %	„	„	Südafrikas,
„	30 %	„	„	Australiens,
„	20 %	„	„	der Laplatastaaten.

Infolge der Verschiedenheit der Anteile an den einzelnen Provenienzen hat die Kurve der englischen Einfuhr einen anderen Verlauf als die Kurve der Gesamtverschiffungen in Fig. 3. Die Weihnachtspause, durch die Dauer des Seetransportes um einen Monat auf Februar verschoben, macht sich nur noch schwach bemerkbar. Die Hauptmengen werden in den Monaten März bis Mai eingeführt.

England

(siehe Fig. 4)

	Durchschnittszahlen für 6 Jahre, Oktober 1927 — September 1933		Zahlen für 1930 konjunkturbereinigt
	Rohwoll-einfuhr Mill. kg	Rohwoll-wiederausfuhr Mill. kg	Rohwollager in London Mill. kg
Oktober	13.—	11,1	17,7
November	21,7	7,2	23,7
Dezember	34,3	11.—	15,3
Januar	46,1	14,6	24,3
Februar	43,5	15,5	21,7
März	51.—	12,1	30,3
April	48.4	17,9	23,8
Mai	46,3	14.—	26,7
Juni	32,2	18,2	23,7
Juli	18,1	8,2	22,9
August	14,7	9,6	24,1
September	11,4	2,7	29,6
Im Jahr	380,7	142,1	—

Zahlen der Londoner Rohwolläger (Weekly Wool Chart) sowie der Einfuhr und Wiederausfuhr nach den Statistischen Berichten der V. d. W., Leipzig 1928—1934.

b. Die Wiederausfuhr.

Da die Gesamtumsätze am englischen Markt monatlich nicht feststellbar sind und auch die Verkaufszahlen der Londoner Auktionen nur einen Teilausschnitt bilden, müssen als Spiegelbild der internationalen Verteilungsarbeit Englands die Zahlen der englischen Wiederausfuhr herangezogen werden. Diese Zahlen enthalten nur die Mengen fremder Wollen, die England wieder verlassen, dagegen nicht Exporte von in England selbst produzierter Wolle. Im Durchschnitt der Jahre 1927—1933 macht die englische Wiederausfuhr nicht weniger als 37,5 % der Gesamteinfuhr aus. Die in der graphischen Darstellung auffallenden regelmäßigen Zacken der Wiederausfuhrkurve entsprechen dem ungefähr zweimonatlichen Rhythmus, in dem die sechs jährlichen Londoner Auktionsserien einander folgen. Die Saisonschwankungen der Wiederausfuhr sind etwas geringer als die der Ueberseeverschiffungen, jahreszeitlich aber mit ihnen gleichlaufend. Die Bedeutung des englischen Rohwollmarktes liegt also mehr in der räumlichen, als in der zeitlichen Verteilung.

c. Lagerbestände in London.

Auch die Bewegung der Londoner Bestände zeigt durch ihre verhältnismäßig starke Ausgeglichenheit die Geringfügigkeit der zeitlichen Verteilerleistung des englischen Marktes. Einer großen zeitlichen Verteilerleistung entsprechen große Lagerschwankungen, wie man es am Beispiel Australiens beobachten kann. Die Höhe der Londoner Bestände erhebt sich dagegen in den Monaten der Haupteinfuhr nur wenig über den Ebbestand am Ende des Jahres. In den kurzen, der Wiederausfuhrkurve gegenläufigen Monatsschwankungen, die der Saisonbewegung überlagert sind, drückt sich wiederum der zweimonatliche Auktionsrhythmus Londons aus. Das saisonwidrige Anschwellen der Vorräte im August ist auf ein scharfes Nachlassen der englischen Nachfrage in diesem Monat zurückzuführen. — Die in der obigen Tabelle angeführten Zahlen der Londoner Lagerbestände sind nach Möglichkeit von den starken konjunkturellen Einflüssen, denen sie unterliegen, bereinigt worden (12 Monatsdurchschnittsmethode).[2]) Nach den Veröffentlichungen des Empire Marketing Board machen die Lagerbestände in London etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Gesamtwollvorräte in London, Liverpool, Southampton, Hull und Grimsby aus.

C. Die endgültige Verteilung in den Verbrauchsländern.

Je weiter man die Wolle auf ihrem Wege zur Spinnmaschine verfolgt, um so mehr treten konjunkturelle Einflüsse in den Vordergrund und erschweren besonders bei den Lagerstatistiken die Ausgliederung der rein saisonmäßigen Bewegungen. Teilweise werden die kräftig ausgebildeten Saisonschwankungen der Lagerbestände durch konjunkturelle Einflüsse auch um einige Monate verschoben. Eine mehrjährige Durchschnittsrechnung, wie man sie auch immer rechnet, ergibt daher mehr oder weniger ausgeglichene Mittelwerte, die den eigentlichen Bewegungen kaum noch ähneln. Bei den folgenden Betrachtungen muß daher auf die Ursprungszahlen zurückgegriffen werden.

1. Deutschland.

(Zahlen siehe S. 32.)

a. Die Rohwolleinfuhr.

Die Rohwolleinfuhr Deutschlands stammt zu über 90 % aus den großen Erzeugungsgebieten der südlichen Halbkugel und wird zu etwa zwei Dritteln direkt importiert, zu einem Drittel auf dem Umweg über England gekauft. Die Weihnachtspause ist auch in der deutschen Einfuhrstatistik, hier allerdings erst im März, wiederzufinden. Die Hauptmasse der direkten Importe erfolgt meist vor, die der Käufe in England nach der Weihnachtspause, sodaß dadurch eine — wenn auch unbedeutende— zeitliche Verteilung zustande kommt. — Gliedert man die Einfuhrzahlen nach Qualitäten auf, so zeigt sich, daß die Kurve der Kreuzzuchtimporte um 2 Monate hinter der Kurve

[2]) Näheres s. O. Donner a.a.O.

Deutschland

(siehe Fig. 5)

	Rohwolleinfuhr Mill. kg		Kammzug u. gewasch. Wolle Bestand in d. Lohnanstalten Mill. kg	
	1927/28	1930/31	1927/28	1930/31
November	9,5	5,7	8,2	6,9
Dezember	11,2	11,5	8.-	8,1
Januar	17.-	12,3	7,3	8,4
Februar	23,6	22,7	7.-	8.-
März	20,2	10.-	7,1	7,9
April	21,2	20,1	7,9	8,4
Mai	18,2	15,8	8,8	8,9
Juni	15,5	18,2	9,7	9,5
Juli	7,4	11.-	10,5	10,5
August	6,9	7,4	11.-	12.-
September	4,4	3,1	11,3	11,5
Oktober	7,7	4,2	10,7	9,1
Im Jahr	162,9	142.-	—	—

	1928/29	1931/32	1928/29	1931/32
November	4,9	3,3	9,1	7,8
Dezember	10,6	7,1	8,6	8,1
Januar	16,6	11,7	8,1	8,5
Februar	19.-	16,3	8,6	8,9
März	19.-	10.-	9,5	10,2
April	23.-	19,2	9,8	11,1
Mai	18,4	11,8	10,6	12,6
Juni	14,9	10,7	11,1	13,4
Juli	11,4	6,8	12,1	13,9
August	9,7	7,8	12.-	13,8
September	5.-	4,7	11,8	12,2
Oktober	4,4	3,8	10.-	11,7
Im Jahr	157.-	113.-	—	—

	1929/30	1932/33	1929/30	1932/33
November	4,8	11,9	8,6	12.-
Dezember	9,8	16.-	8,2	12,6
Januar	18,8	17,6	8.-	12,9
Februar	12,4	15,1	7,3	14,1
März	11,4	12,3	7,5	15,6
April	13,9	19,4	7.-	15,9
Mai	12,7	14,3	6,3	14,6
Juni	16,7	11,3	6,3	12,9
Juli	13,6	10,1	7,7	12,2
August	12,5	9,2	7,8	13.-
September	7.-	5,6	8.-	12,8
Oktober	9,6	4,1	7,3	13,1
Im Jahr	143,1	146,9	—	—

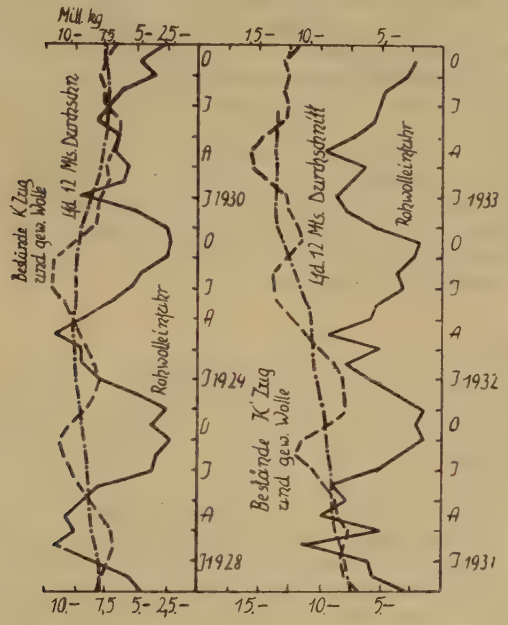
Zahlen nach den Statistischen Berichten der Vereinigung des Wollhandels, Leipzig 1928—1933.

der Merinoimporte herläuft, was mit dem aus Fig. 3 ersichtlichen zeitlichen Vorsprung der Hauptmerinolieferanten Australien und Südafrika gegenüber den Kreuzzuchtverschiffungen aus den Laplatastaaten und aus Neuseeland übereinstimmt[3]). Auch in den Bewegungen der Bestände an Zwischenprodukten in den Lohnkämmereien und Wäschereien macht sich diese zeitliche Verschiebung der Qualitäten noch bemerkbar.

Deutschland **Fig. 5**

Zahlen siehe S. 32

Die Mengen der Rohwolleinfuhr sind hier im Verhältnis 1 : 2 auf ihr Reingewicht umgerechnet dargestellt.



b. Die Bestände an Kammzug und gewaschener Wolle in den deutschen Lohnanstalten.

Nach der Einfuhr verschwinden die Rohwollmengen, die in Privat-Kämmereien und -Wäschereien verarbeitet werden, aus dem Kreis der Beobachtungsmöglichkeiten. Auch die Veröffentlichungen der deutschen Lohnanstalten sind nicht umfangreich. Sie beschränken sich auf die Bekanntgabe der Lagerbestände an Kammzug und gewaschener Wolle am Ende jedes Monats. Neben diesen Bestandszahlen sind in Fig. 5 ihre laufenden 12 Monatsdurchschnitte eingezeichnet, die sich der von Saisonschwankungen bereinigten Bewegung der Lagerbestände annähern. Dementsprechend sind als reine Saisonschwankungen nur die Differenzen zwischen Durchschnitts- und Ur-

[3]) Graphische Darstellung s. „Saisonschwankungen im Textilaußenhandel" a.a.O.

sprungszahlen anzusehen. Diese Saisonschwankungen werden zum größeren Teil durch die Veränderungen der Kammzugbestände getragen, während die Vorräte an gewaschenen Wollen — wahrscheinlich wegen des größeren Anteils europäischer Provenienzen, deren Hauptmasse erst mit Abflauen der Ueberseeimporte hereinkommt — geringere jahreszeitliche Schwankungen aufweisen. Die Saisonschwankungen der Lagerbestände sind zum Teil auf die ungleichmäßige Beschäftigung der Lohnanstalten zurückzuführen. Die zeitliche Verschiebung der Lagermaxima gegenüber denen der Rohwolleinfuhr entspricht dabei der Frist, die benötigt wird, um die Hauptmasse der importierten Wolle zu verarbeiten. Daß dies der größere Teil des Jahres ist, zeigt sich aus der Länge des aufsteigenden Astes der Lagerkurve. Die darauf folgende Ebbeperiode wird durch den kürzeren abfallenden Ast gekennzeichnet. Zum andern Teil geht die Schwankung der Bestände auf die jahreszeitliche Veränderung der Nachfrage zurück. So bewegt sich die deutsche Kammgarnproduktion zwischen einem Minimum im Mai und einem Maximum im November, erreicht also grade dann ihren Höhepunkt, wenn die Kämmereien wenig zu tun haben[4]). Die Hochsaison der deutschen Streichgarnindustrie liegt dagegen im Frühjahr. — Die Lagerbestände in den deutschen Lohninstituten sind auch in der Ebbezeit beachtlich hoch. So beträgt in dem beobachteten Zeitraum der niedrigste Kammzugbestand jedes Jahres im Durchschnitt etwa ein Sechstel, im Jahre 1933 sogar ein Viertel der Jahresproduktion der Lohnkämmereien.

2. In Frankreich

gibt die Statistik der Konditionierungen des nordfranzösischen Textilgebietes Roubaix-Tourcoing für die Untersuchung der Mengenbewegungen des Wollmarktes einen wichtigen Anhalt, der bei den bisherigen Betrachtungen gefehlt hat. Unter Konditionierung einer Kammzugpartie versteht man die Feststellung ihres Feuchtigkeitsgehalts, die zur Errechnung des Verkaufsgewichts notwendig ist. In Deutschland konditionieren die Lohnbetriebe ihre Erzeugnisse selbst nach Fertigstellung, während in Frankreich öffentliche Anstalten diese Prüfung gewöhnlich erst bei Versand einer Partie vornehmen. Die monatlich veröffentlichten Konditionierzahlen von Roubaix-Tourcoing enthalten außer den Versandmengen der Kämmereien des Gebietes die Kammzugmengen, die am dortigen Terminmarkt angedient werden. Da diese Andienungen aber im Vergleich zu den sonstigen Umsätzen sehr gering sind, kann man bei Verzicht auf vollkommene Genauigkeit die Konditionierungszahlen mit dem Kammzugversand gleichsetzen. Aus diesen Versandzahlen läßt sich außerdem mit Hilfe der Lagerstatistik die monatliche Erzeugungsmenge der erfaßten Kämmereien berechnen (Erzeugung = Anfangsbestand + Versand — Endbestand). Mit Rücksicht auf die erwähnte Fehlerquelle sind die nachstehend unter der Rubrik „Verkämmungen" gegebenen Zahlen nicht als absolut zu nehmen. Als Ziffern für die Beobachtungen von Bewegungen sind sie jedoch verwendbar. (Zahlen siehe S. 36.)

[4]) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts, „Saisonschwankungen im Textilaußenhandel" a.a.O. betragen die Saisonschwankungen der deutschen Kammgarnproduktion 6,4 % der Erzeugung.

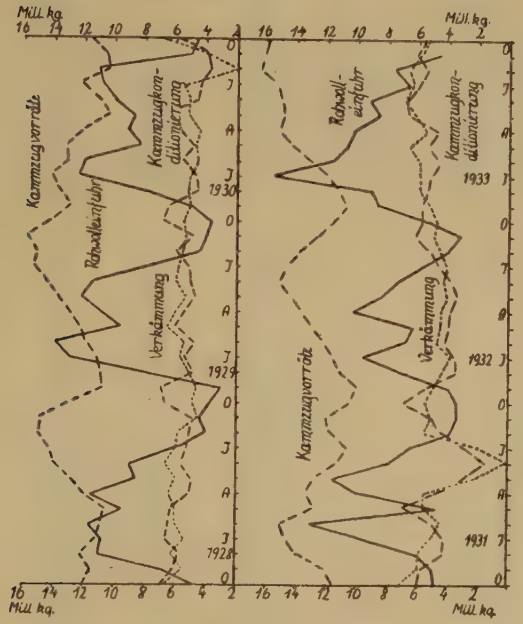
a. Die Rohwolleinfuhr

Frankreichs zeigt in ihrer jahreszeitlichen Gestaltung große Aehnlichkeit mit der Deutschlands, ist aber ungefähr doppelt so groß wie diese.

Frankreich **Fig. 6**

Zahlen siehe S. 36

Die Mengen der Rohwolleinfuhr sind in einem im Verhältnis 3 : 1 reduzierten Maßstab dargestellt.



b. Lagerbestände.

Erfaßt sind die Kammzugbestände in den Kämmereien von Roubaix, Tourcoing, Croix und Fourmies, zusammen 22 Firmen. Auch die Kurve dieser Lagerbestände stimmt in Form und Zeitpunkt der Saisonschwankungen mit der Lagerkurve der deutschen Zwischenprodukte überein. Die konjunkturellen Einflüsse decken sich nicht vollkommen.

c. Verkämmungen.

Die errechneten Ziffern zeigen die Saisonschwankungen in der Beschäftigung der genannten Kämmereien. Regelmäßig um die Jahreswende (mit Ausnahme der Wende 1932/33, an der die Bewegung durch andere überdeckt ist), geht die Produktion um einige Prozent zurück, unterschreitet damit den Versand und läßt die Bestände ziemlich schnell zusammenschrumpfen. Im Verhältnis zu den Saisonschwan-

Frankreich

(siehe Fig. 6)

	Rohwolleinfuhr Mill. kg		Kammzugvorräte Mill. kg		Kammzugkonditionierungen Mill. kg		Verkämmungsziffern Mill. kg	
	27/28	30/31	27/28	30/31	27/28	30/31	27/28	30/31
Okt.	14,5	14,6	12.-	11,6	6,7	5,9	6,6	6,9
Nov.	20.-	15,1	11,6	12,3	5,9	5,2	5,5	5,9
Dez.	33,4	18,8	12,3	14.-	5,6	4,3	6,3	6.-
Jan.	32,6	28,2	11,2	14,8	6,7	4,2	5,6	5,1
Febr.	35.-	39,4	10,8	14,1	6,5	5,4	6,1	4,7
März	28,2	14,2	10,6	12,7	6,1	7.-	6.-	5,6
April	34,8	30,1	11,9	13,5	5.-	4,8	6,3	5,6
Mai	27,8	35,5	12,9	12,7	5,1	3.-	6,1	2,8
Juni	29,7	23,7	13,9	11,3	5,6	1,4	6,6	0,0
Juli	16,7	19,2	14,4	10,6	5,3	2,8	5,8	2,1
Aug.	12,5	12,2	15,1	11,8	5,1	4,4	5,8	5,6
Sept.	13,1	10,6	14,9	11,9	4,8	5.-	4,6	5,2
Jahr	298,3	261,6	—	—	68,4	53,4	71,3	54,9
	28/29	31/32	28/29	31/32	28/29	31/32	28/29	31/32
Okt.	11,6	10,5	13.-	10,5	6,8	7.-	4,9	5,6
Nov.	9,6	12,4	10,7	10,1	6,9	5,5	4,6	5,1
Dez.	25.-	22.-	11.-	11,3	4,7	3,4	5.-	4,6
Jan.	38,7	28,8	11,3	11,7	5,4	3,5	5,7	4,9
Febr.	41,8	21,2	12.-	12,2	4,7	4,2	5,4	4,7
März	29.-	19.-	12,4	12,9	6,1	3,9	6,5	4,6
April	33,1	30,5	13,1	13,6	5,4	3,8	6,1	4,6
Mai	36,2	25,3	13,9	14,5	4,7	3,3	5,5	4,2
Juni	33,7	22.-	14,8	15,2	5,2	3,7	6,1	4,4
Juli	21,9	17,2	15,4	14,7	5,2	4,6	5,8	4,1
Aug.	13,9	11,6	15,1	13,9	5,8	5,3	5,5	4,5
Sept.	12,1	9,6	15,7	12,6	4,7	6,3	5,3	5.-
Jahr	306,6	230,1	—	—	65,5	54,5	66,4	55,3
	29/30	32/33	29/30	32/33	29/30	32/33	29/30	32/33
Okt.	11,5	15,8	14,3	11,6	7.-	5,8	5,6	4,8
Nov.	15,3	26,2	13.-	10,9	6,5	5,9	5,2	5,2
Dez.	23.-	27,6	13,8	11,4	4,6	5,4	5,4	5,9
Jan.	37,3	46,9	14,2	12,1	4,8	5,2	5,2	5,9
Febr.	35.-	34,7	13,2	13,8	5,5	4,7	4,7	5,9
März	24,6	32,1	13,2	14,4	4,5	5,4	4,5	6,5
April	28,4	30,9	12.-	15,1	5,6	4,8	4,4	5,5
Mai	26,2	26.-	10,4	14,8	6,8	4,6	5,1	4,9
Juni	30,4	27,3	11,1	15.-	4,6	6,7	5,3	6,9
Juli	32,6	19,8	12,2	15,3	4,4	6.-	5,5	6,3
Aug.	32,8	22,5	10,4	16,5	3,7	5,3	1,9	4,7
Sept.	15,5	13,8	10,6	16,2	4,1	4,3	4,3	5,3
Jahr	312,6	323,6	—	—	62,1	63,2	57.-	71,3

Rohwolleinfuhr Frankreichs (Comite Central de la Laine Paris.
Zugvorräte in 22 Kämmereien von Roubaix Tourcoing Croix und Fourmies.
Kammzugkonditionierungen Roubaix-Tourcoing
Verkämmungsziffern aus obigen Zahlen errechnet s. S. 34 unten.
Alle Zahlen nach den Statistischen Berichten der V. d. W.

kungen der übrigen Bewegungszahlen wie Verschiffung, Einfuhr usw. sind die Schwankungen der Verkämmung sehr gering. Die stark ausgeprägten Minima im Sommer 1930 und 1931 sind durch Streiks der Textilarbeiter verursacht.

d. Konditionierungen.

Die Zahlen umfassen die Kammzugkonditionierungen von Roubaix-Tourcoing. Schaltet man die durch Streik der Textilarbeiter verursachten Unregelmäßigkeiten im Sommer 1930 und 1931 aus, so ergibt sich ein einheitliches Bild: Zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, zeigt die Verbrauchskurve kurze, flache Maxima, die durch eine kürzere Winter- und eine etwas längere Sommerpause getrennt sind. Diese Bewegung unterscheidet sich durch ihren halbjährlichen Rhythmus scharf von den ganzjährigen Bewegungen der Rohwollmärkte. Die Saisonschwankungen der Kammzugkonditionierungen stehen bereits unter dem Einfluß des Marktes der Textilfertigfabrikate, der seinerseits durch den mit der kalten und warmen Jahreszeit wechselnden Bekleidungsbedarf des Menschen bestimmt wird.

V.

Abschließende Betrachtung.

In den vorstehenden Abschnitten sind die einzelnen Stationen der Wollverteilung durch Zahlenbeispiele gekennzeichnet worden, an denen die jahreszeitlichen Bewegungsvorgänge deutlich hervortreten. Ein Versuch, über diese Illustrierung hinausgehend ein umfassendes Zahlengebäude der Wollverteilung aufzustellen, muß an dem Mangel geeigneten statistischen Materials scheitern. Die gegebenen Beispiele lassen den Ablauf der gesamten Verteilungsarbeit in Umrissen erkennen:

Die Hauptmenge der jährlichen Wollschur fällt in den drei großen Produktionsgebieten der südlichen Halbkugel um die Jahreswende an. Eine erste zeitliche Verteilung erfolgt in Australasien durch die großzügige Angebotsregulierung der Züchter, am Laplata durch die Klassierung der Wolle seitens der Ablader. Beide Maßnahmen reichen nicht aus, um die Wucht der Saisonschwankungen des Wollanfalls zu brechen. Die Gesamtverschiffungen betragen im Dezember und Februar sieben bis acht mal mehr als im August. Der englische Rohwollzwischenmarkt vermag infolge seiner quantitativen Beschränktheit und seiner eigenen Saisonbewegungen diese starken Schwankungen nur wenig auszugleichen. Die jährlichen Maxima der Wollimporte Deutschlands und Frankreichs betragen immer noch das Vier- bis Fünffache der Minima. Im schroffen Gegensatz hierzu unterliegt die Beschäftigung der Kämmereien und Wäschereien, den Erfordernissen des industriellen Betriebes gemäß, nur verhältnismäßig geringen Saisonschwankungen. Die Minima um die Jahreswende sind bei dem französischen Beispiel nur um etwa 20 % niedriger als die Maxima. Während die Kurven des Wollanfalls und der Verschiffun-

gen große Wellenberge und Täler bilden, sind die Schwankungen der Wollverarbeitung vergleichsweise nur kleine Kräuselungen eines gleichmäßigen Verlaufes. Zwischen Einfuhr und Verkämmung bzw. Wäsche liegt also die Hauptarbeit zeitlicher Verteilung. Diese Leistung wird durch den zweiten großen Verteilungsabschnitt ergänzt, der zwischen Vorverarbeitung und Verspinnung vermittelt und sich in den Schwankungen der Bestände an Kammzug und gewaschener Wolle ausdrückt. In beiden Abschnitten wird die Verteilung von den wirtschaftlichen Trägern der Vorverarbeitung geleistet. Diese Zusammenfassung macht die Vorverarbeitung zur Schlüsselstellung des gesamten Wollhandels.

Literatur-Verzeichnis.

Für das Gebiet des Wollhandels und der Wollproduktion:

Behnsen-Genzmer: Weltwirtschaft der Wolle, Berlin 1932.
—, Art. Wollwirtschaft, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl.
Hahnebach, B.: Der Terminhandel in Wolle und Kammzug, Leipzig 1922.
Kröhne, M.: Die Großhandelsversteigerungen, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Ergänzungsheft 32, 1909.
Morgenroth: Art. Wolle und Wollindustrie, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl.
J. Mues: Die Organisation des Wollhandels und der Wollmärkte, Altenburg/Thür. 1930.
Ritter, K.: Wollerzeugung und Wollhandel der Welt vor und nach dem Kriege, Berlin 1929.
C. Schaefer: Der Einfluß des Weltkrieges auf den internationalen Schafwollmarkt, Diss. Berlin 1922.
H. Schumacher: Die Organisation des Weltmarkts für Qualitätswaren, aus „Der Kapitalismus und die Krise", 1932.
W. Senkel: Wollproduktion und Wollhandel im XIX. Jahrhundert, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Ergänzungsheft 2, 1901.
Sonndorfer-Ottel: Die Technik des Welthandels, Wien 1912.
Thomas Southey: The rise, progress and present state of colonial wools, London 1848.
Saisonschwankungen im Textilaußenhandel, Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Berlin 1934/1.
The Wool-Growing Industry, U. S. Tariff Commission, Washington 1921.
Wool Survey: A Summary of Production and Trade in the Empire and Foreign Countries, prepared by the Statistics and Intelligence Branch of the Empire Marketing Board, London, July 1932.

Für das Gebiet des Handels im allgemeinen und der Spekulation:

R. Eberstadt: Die Spekulation, ihr Begriff und Wesen, Schmollers Jahrbuch 1905, Heft 4.
R. Ehrenberg: Der Handel, seine wirtschaftliche Bedeutung usw., Jena 1897.
C. O. Hardy: Risk and Risk-Bearing, Chicago 1923.
J. Hirsch: Der moderne Handel, Tübingen 1925.
W. Röpke: Art. Spekulation, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl.
W. Sombart: Die Juden und das Wirtschaftsleben, Leipzig 1911.
Adolf Weber: Volkswirtschaftslehre, Leipzig 1933.

Sonstiges:

O. Donner: Saisonschwankungen als Problem der Konjunkturforschung, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 6, Berlin 1928.
—, Bestimmungsgründe der Baumwollpreise, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 15, Berlin.
Dresdner Bank: Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt, Berlin 1930.

Zeitschriften:

Statistische Berichte der Vereinigung des Wollhandels.
Mitteilungen der Vereinigung des Wollhandels, Leipzig.
Bulletin Mensuel de Statistique Agricole et Commerciale, Rom.
Der Deutsche Volkswirt, Berlin.

Lebenslauf.

Am 21. November 1902 wurde ich als Sohn des Kammersängers Kurt Sommer und seiner Ehefrau Martha, geb. Rahm, zu Berlin geboren. Nach 12jähriger Schulzeit verließ ich im Herbst 1920 das Mommsen-Gymnasium, Charlottenburg, mit dem Reifezeugnis. Vom Wintersemester 1920/21 bis zum Wintersemester 1921/22 einschließlich studierte ich an der Universität Berlin Volkswirtschaftslehre, mußte aber dann wegen des Todes meines Vaters und der sich durch die Inflation rasch verschlechternden wirtschaftlichen Lage meiner Mutter das Studium abbrechen, um einen kaufmännischen Beruf zu ergreifen. In den folgenden Jahren arbeitete ich in Wollhandels- und -Industriebetrieben in Berlin, Bremen, Buenos Aires und Montevideo, von 1925 bis 1930 als Prokurist einer deutsch-argentinischen Wollimportfirma in Berlin. Nach Auflösung dieser Firma nahm ich im Wintersemester 1931/32 mein volkswirtschaftliches Studium wieder auf.

Just B. Sommer.